Dorfspiegel

Chrischtmaanat 2020

Im Blickpunkt: Budget 2021

100 Jahre ArbeitnehmerInnenverband

Moritz Schädler im Porträt

100 Jahre Feuerwehr 2021

Online-Dating

TRIESENBERG

«Der Kampf gegen Corona ist kein Sprint, sondern ein Marathon.»

Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner
Nachdem wir im Sommer berechtigte Hoffnungen auf eine rasche Rückkehr zur Normalität haben durften, hat uns das Ausmass der zweiten COVID-19-Welle überrascht und verunsichert. Die erneuten Massnahmen zur Eindämmung der Infektion stellen speziell für den Detailhandel, für Kulturschaffende, Hotels und Restaurants sowie für andere Tourismusbetriebe und ihre Zulieferer eine enorme Herausforderung dar. Auch wenn Lockerungen eingetreten sind, können wir alle einen wichtigen Beitrag leisten, indem wir die Take-Away- oder Lieferdienst-Angebote der heimischen Betriebe nutzen, bei ihnen einkehren oder einkaufen. Die Gemeinde hat Gutscheine im Wert von 50 Franken und 20 Franken gedruckt, um den direkt Betroffenen ein wenig zu helfen. Die Gutscheine können seit November 2020 beim Empfang der Gemeindeverwaltung gekauft werden. Sie sind nur in Triesenberger Restaurants und Hotels einlösbar. Gleichzeitig bitte ich euch, die Vorgaben hinsichtlich der Abstandsregeln und Hygienemassnahmen weiterhin zu befolgen.

Im «Blickpunkt» dieser «Dorfspiegel»-Ausgabe steht der Gemeindevoranschlag 2021. Wir rechnen mit einem Deckungsfehlbetrag von rund 660'000 Franken. Der Fehlbetrag resultiert einerseits aus den steigenden, nicht beeinflussbaren Kosten wie Gehälter für das Lehrpersonal, Gemeindeanteil an die Sonderschule, Ergänzungsleistungen zu AHV und IV, Pflegegelder, LAK-Betriebsbeiträge sowie die Beiträge an gesetzliche Sozialhilfe, die Familienhilfe und die offene Jugendarbeit. Anderseits müssen wir auch im kommenden Jahr in den Unterhalt verschiedener Strassen, Abwasser- und Wasserleitungen etc. investieren und werden mit der Realisation des Neubaus für die Blaulichtorganisationen beginnen. Abzuwarten bleibt, wie sich unsere Geldanlagen entwickeln, die im Budget nicht berücksichtigt werden.

Im «Porträt» stellen wir euch Moritz Schädler vor. Als Musiker ist Moritz sowohl solo als auch mit der Band «Crimer» unterwegs. 2019 startete er zudem seine Karriere als Comedian und machte mit seinen Auftritten bei der Comedy Talent Show des Schweizer Fernsehens von sich reden.

Wir berichten über den Liechtensteinischen ArbeitnehmerInnenverband, der dieses Jahr auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken kann und für die Triesenberger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer seit jeher eine grosse Bedeutung hat.

«100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Triesenberg» ist 2021 angesagt. In der Rubrik «Ünschi Gschicht» blicken wir zurück auf die Entstehung der Blaulichtorganisation und geben einen Ausblick auf das Jubiläumsjahr. Des Weiteren informieren wir in den «Rathaus-Nachrichten» über aktuelle Projekte der Gemeinde. Dabei haben wir dem Rückblick auf das «Dorfcafé» zur geplanten Dorfzentrumsentwicklung und dem weiteren Vorgehen ausreichend Platz eingeräumt. In der Rubrik «Dorfgeschehen» berichten wir über Veranstaltungen in der Gemeinde, die dank COVID-19-Schutzmassnahmen durchgeführt werden konnten.

Bald ist das Jahr 2020 Geschichte. Für viele von uns war es ein turbulentes Jahr, geprägt von massiven Einschränkungen. Für Jung und Alt waren einerseits die fehlenden sozialen Kontakte nur sehr schwer zu ertragen. Anderseits konnte man auch eine grosse Solidarität in der Bevölkerung spüren – gegenüber den Mitmenschen und den heimischen Dienstleistern und Betrieben. Dafür danke ich euch.

Ich wünsche euch und euren Familien den Umständen entsprechend erholsame Weihnachtsferien und einen guten Start ins neue Jahr, in dem wir hoffentlich alle schrittweise zur Normalität zurückkehren können.

Christoph Beck
Gemeindevorsteher

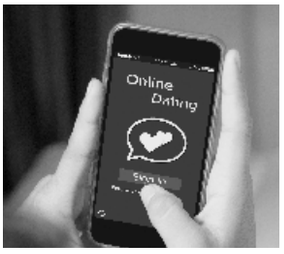
Informationsmagazin der Gemeinde Triesenberg
Chrischtmaanat 2020, Nr. 157

4

38

44

50



56

4 Im Blickpunkt: Budget 2021
10 Rathaus-Nachrichten
22 Personalwesen
24 Aus dem Dorfgeschehen
36 Dialekt-Dorfspiegel-Quiz
38 Organisation «100 Jahre ArbeitnehmerInnenverband»
44 Das Porträt: Musiker und Comedian Moritz Schädler
50 Ünschi Gschicht: 100 Jahre Feuerwehr Triesenberg 2021
56 Für d Bäärger Jugend: Online-Dating
59 Aus dem Leben

.

Sparsam

investieren

und Prioritäten

setzen

.

Budget 2021

Die Gemeinde Triesenberg plant für das nächste Jahr trotz etwas tieferer Einnahmen mit einem Ertragsüberschuss (Cashflow) von zwei Millionen Franken. Unter Berücksichtigung der Nettoinvestitionen von rund 2.7 Millionen rechnet die Gemeinde für 2021 mit einem Fehlbetrag von 660'000 Franken.

von Egon Gstöhl

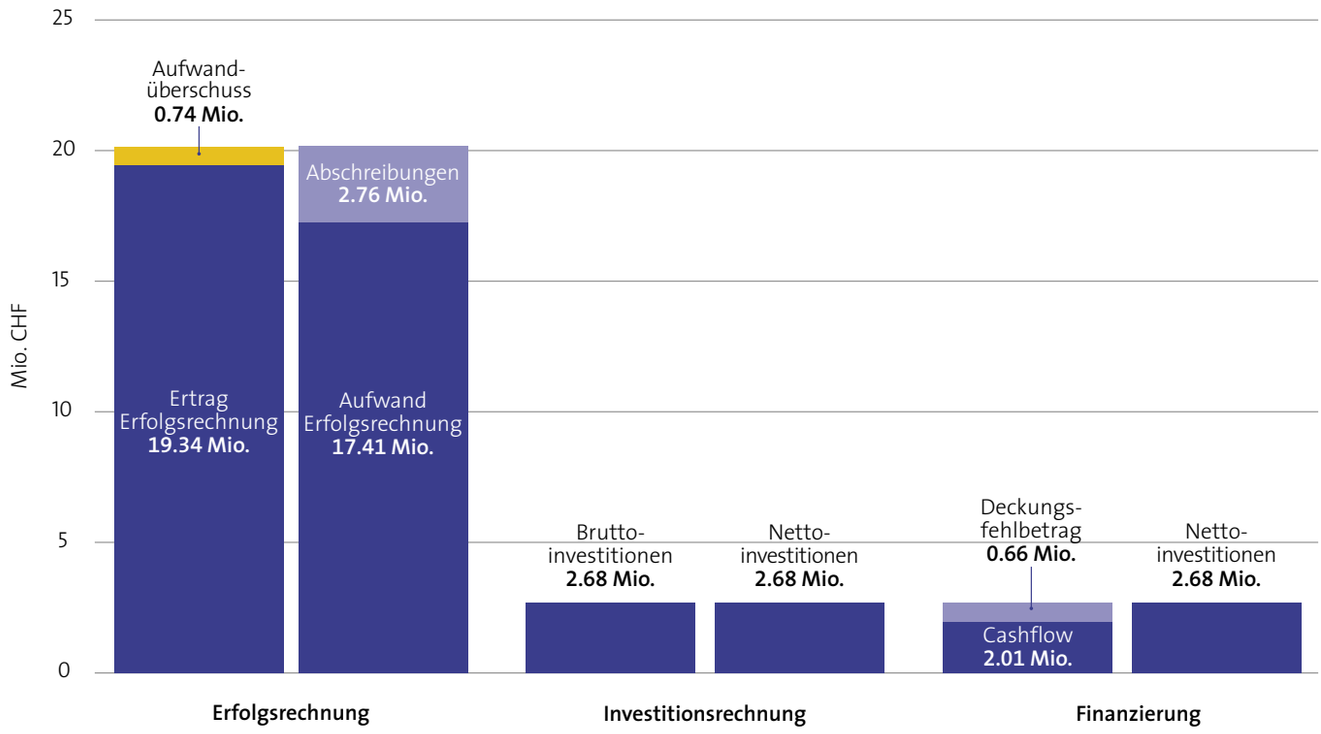
Es ist der Gemeinde ein Anliegen, trotz der für liechtensteinische Verhältnisse angespannten Finanzlage auch in den kommenden Jahren in notwendige und zukunftsweisende Projekte zu investieren. Der Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent wird 2021 beibehalten.

Trotz Sonderzuschlag angespannte Finanzlage
Die Gemeinde Triesenberg erbringt im Liechtensteiner Alpengebiet hinter dem Kulm Leistungen, welche der gesamten Bevölkerung des Landes und dem Tourismus zugutekommen. Seit diesem Jahr werden die Leistungen der Gemeinde mit einem Sonderzuschlag beim Finanzausgleich abgegolten. Dennoch ist die Finanzlage der Berggemeinde weiterhin angespannt. Dies kommt unter anderem im budgetierten Fehlbetrag für das kommende Jahr zum Ausdruck. Das Ziel der Gemeinde ist es gemäss dem Leitbild «Triesenberg läba. erläba.», dass der Finanzhaushalt auch in Zukunft gesund ist. Trotz des notwendigen Reservenabbaus um 660'000 Franken kann dies im kommenden Jahr gewährleistet werden. Für die Folgejahre gilt, dass erneut alle Projekte auf ihre Notwendigkeit und Dringlichkeit geprüft und nötigenfalls gestaffelt werden. Dennoch sollen die Einwohnerinnen und Einwohner nicht darunter leiden, und so plant die Gemeinde auch für das Steuerjahr 2021 mit einem Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent – dem niedrigsten, den das Gesetz zulässt.

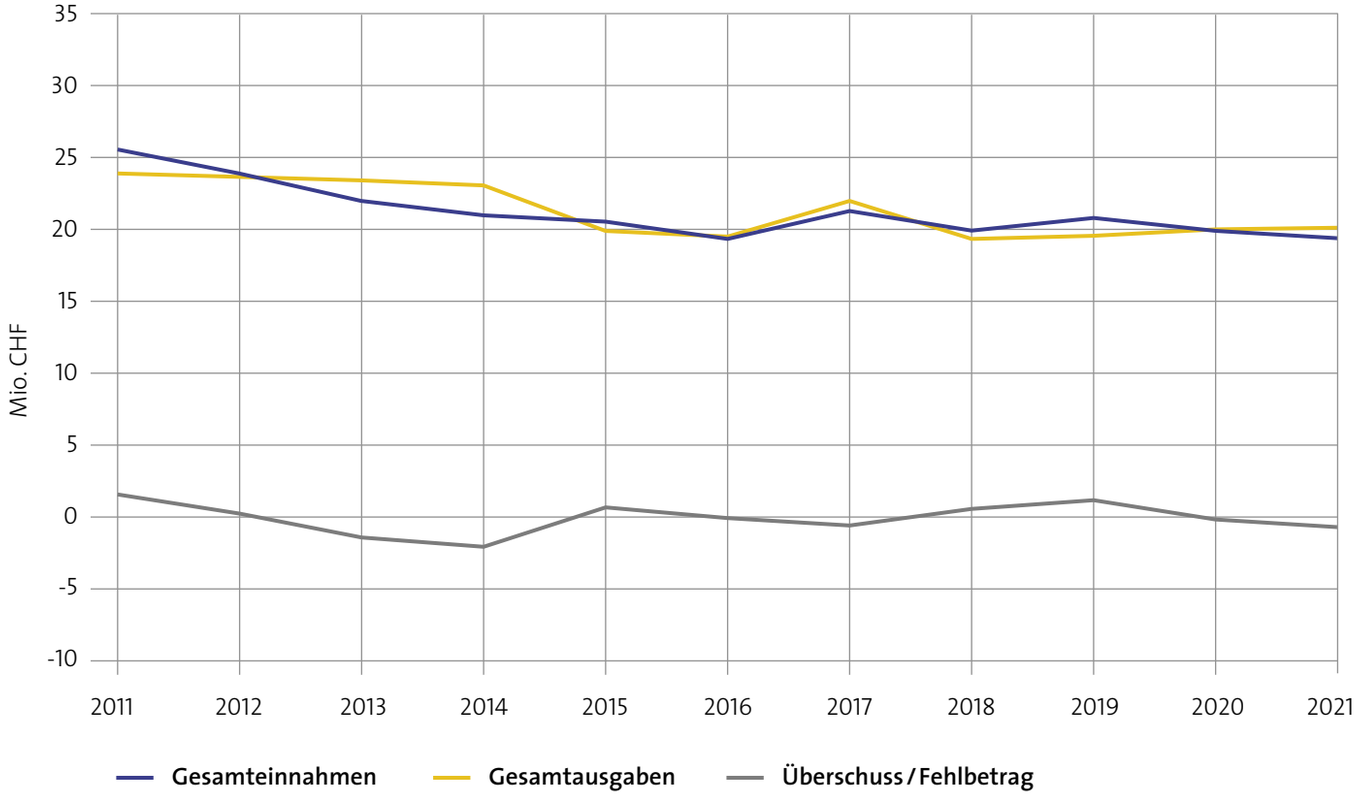
Gesamtertrag von 19.4 Millionen Franken
Dem Steuerzuschlag entsprechend sind für 2021 Einnahmen aus den Vermögens- und Erwerbssteuern von rund sieben Millionen Franken budgetiert. Weitere knapp 8.7 Millionen Franken nimmt die Gemeinde im kommenden Jahr aus dem Finanzausgleich des Landes sowie rund eine halbe Million Franken aus den gesetzlichen Anteilen an den Landessteuern ein. Liegenschafts- und Kapitalerträge führen mit einigen kleineren Posten zusammen schliesslich zu einem Gesamtertrag in Höhe von 19.4 Millionen Franken.

Investitionen nur dort, wo sie nötig sind
Für die Gemeinde Triesenberg ist es trotz der knappen Mittel unerlässlich, in ihre Liegenschaften sowie in die Strasseninfrastruktur zu investieren. «Der sparsame Investitionshaushalt beschränkt sich auf jene Bereiche, die für die Bevölkerung und die Zukunftsgestaltung der Gemeinde prioritär sind», kommentiert Vorsteher Christoph Beck die verhältnismässig tiefen Investitionen im kommenden Jahr. Konkret plant die

Jahresrechnung



Gemeindehaushalt



Gemeinde für 2021 mit Nettoinvestitionen von 2.7 Millionen Franken. Diese werden zu einem grossen Teil im Bereich Tiefbau für Gemeindestrassen, Strassenbeleuchtungen und die Wasser-/Abwasserversorgung eingesetzt. Rund 400'000 Franken sind als erste Tranche für das neue Gebäude der Blaulichtorganisationen sowie 450'000 Franken für den Bau des Holzlagerschuppens beim Forstwerkhof und 50'000 Franken für die Anschaffung eines neuen Forstfahrzeugs vorgesehen. Zusätzlich enthält die Planerfolgsrechnung 2021 grössere Positionen bei den Liegenschaften: 950'000 Franken für die Sanierung von Küche, Restaurant und Wirtewohnung im Hotel Kulm sowie 300'000 Franken für Brandschutzmassnahmen und die Sanierung des Kurhauses Sücka.

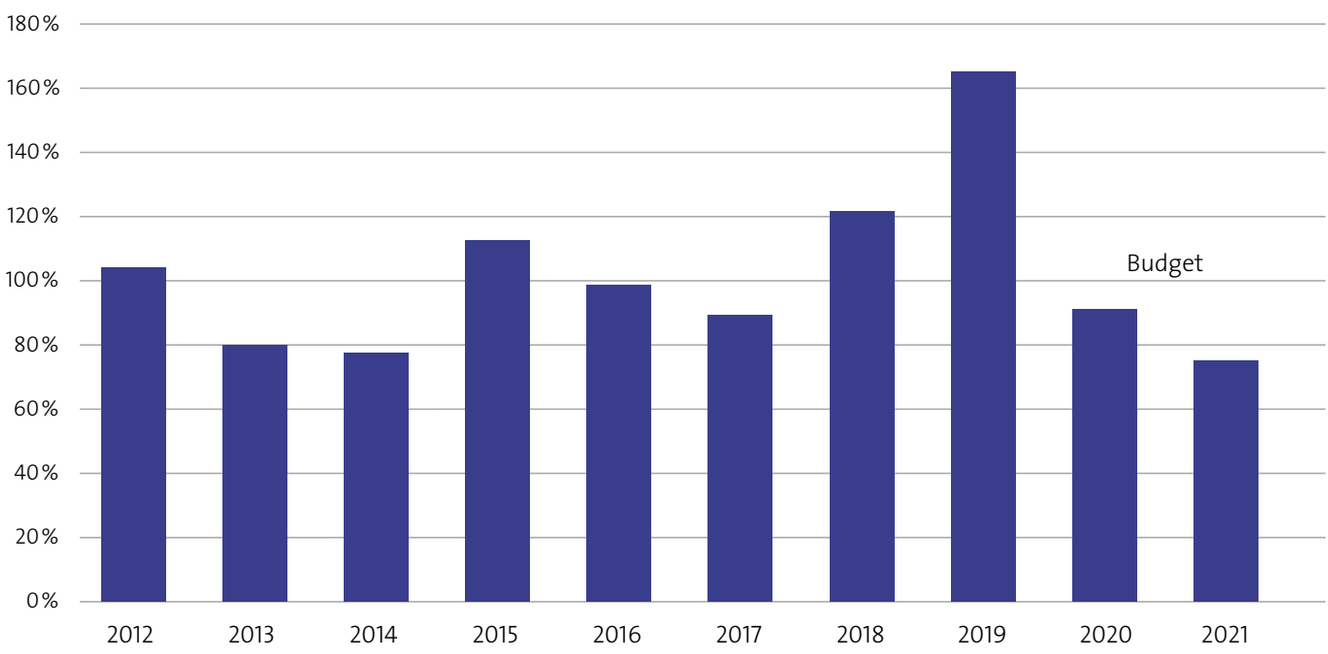
Selbstfinanzierungsgrad sinkt, Rückzahlungen zurückgestellt

Der Selbstfinanzierungsgrad als Ausdruck der Finanzkraft einer Gemeinde zeigt für Triesenberg, dass es vielfach nicht gelingt, die notwendigen Investitionen mit den im gleichen Jahr erwirtschafteten Mitteln zu finanzieren. Das trifft auch für das Budgetjahr 2021 mit einem prognostizierten Selbstfinanzierungsgrad von 75.2 Prozent zu. Zum Vergleich: Für das laufende Jahr waren 91.2 Prozent budgetiert worden – allerdings bei Nettoinvestitionen, die um rund 400'000 Franken tiefer lagen. Profitieren kann die Gemeinde hingegen von niedrigen Zinsen für die Fremdfinanzierung des IPAG-Areals. Die Konditionen sind derzeit äusserst attraktiv, und die Finanzkommission ist daher zum Schluss gekommen, dass es aktuell keinen Sinn ergibt, die Kapitalreserven aufzulösen, um den Kredit zurückzuzahlen. «Wir lassen aufgrund der vorteilhaften Zinssituation das Geld für uns arbeiten», kommentiert Vorsteher Christoph Beck die Finanzpolitik der Gemeinde. Abgebaut werden hingegen im kommenden Jahr die noch bestehenden Schulden für die Sanierung der Sportanlage Leitawis.

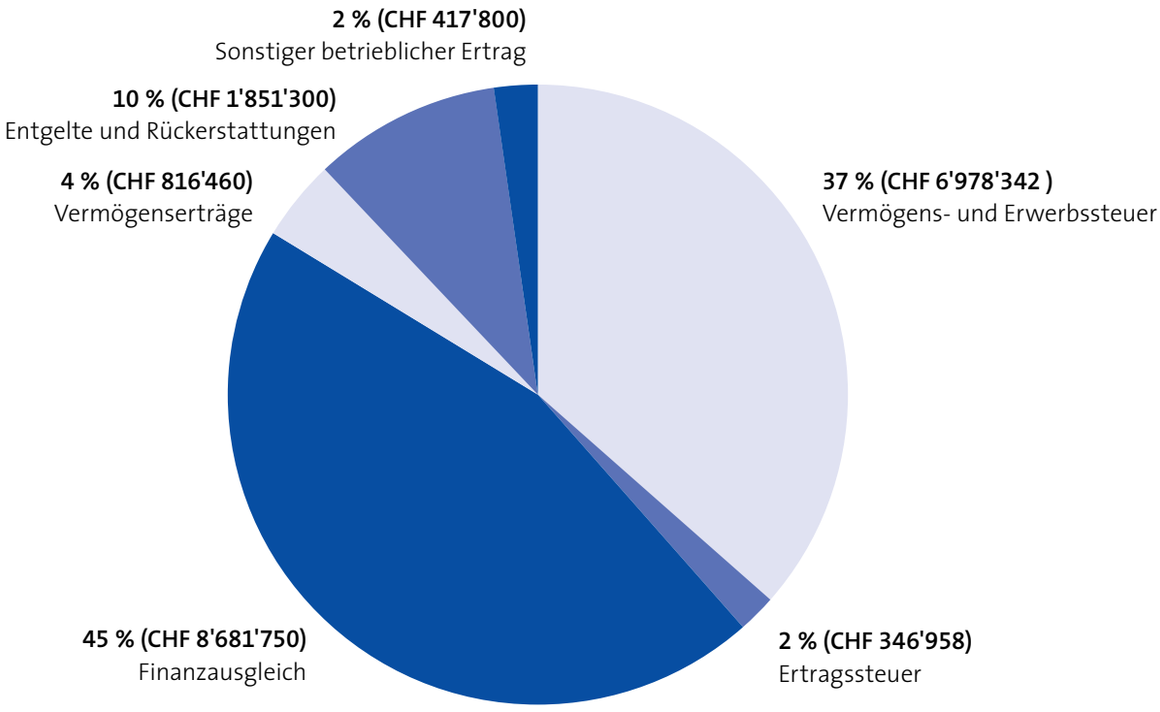
Aufwand rückläufig, nicht Beinflussbares steigt

Die Gemeinde Triesenberg hat die gleichen gesetzlichen Aufgaben zu erfüllen wie die übrigen zehn Gemeinden des Landes. Hinzu kommen die Pflichten für den Unterhalt des Alpengebiets im landesweiten Interesse, die trotz des Ende 2019 beschlossenen Sonderzuschlags nicht vollständig über den Finanzausgleich gedeckt werden. In Anbetracht der stets angespannten Finanzlage strebt die Gemeinde jedoch an, den Aufwand im Vergleich zum Budget für das laufende Jahr um über 300'000 Franken auf 17.3 Millionen zu senken. Einsparungen sind allerdings wegen der vielen gebundenen Ausgaben nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Bei fast 3.5 Millionen Franken

Selbstfinanzierungsgrad



Ertragsstruktur



Erwähnenswerte Aufwendungen 2021 (in CHF)

Laufende Rechnung	
Sanierung Hotel Kulm (Küche, Restaurant und Wirtewohnung)	950'000
Sanierung Kurhaus Sücka und Brandschutzmassnahmen	300'000
Investitionsrechnung	
Forstwerkhof (Holzlagerschuppen) mit Infrastrukturanlage	450'000
Beginn Neubau Blaulichtorganisation	400'000
Lavadinastrasse (Strassenbau, Beleuchtung, Wasser, Abwasser)	130'000
Erschliessung Sütigerwis (Werkleitungen Privatstrasse)	190'000
Landstrasse Hotel Oberland (Strassenbau, Beleuchtung, Wasser, Abwasser)	300'000
Leitawisstrasse (Strassenbau, Beleuchtung, Wasser, Abwasser)	985'000
Bodenauslösungen allgemein	50'000
Baufahrzeug Forstwirtschaft	50'000

des Budgets 2021 handelt es sich um nicht beeinflussbare Kosten aufgrund von Gesetzen oder Gemeinderatsbeschlüssen. Dazu gehören vor allem auch die durch das Land belasteten Kostenanteile, beispielsweise über 900'000 Franken für die Ergänzungsleistungen an AHV/IV und Pflegegeld, rund 1.1 Millionen Franken als Personalkostenanteile für die Lehrpersonen in Kindergarten und Primarschule oder Betriebskostenbeiträge an die Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK) von fast 470'000 Franken. Insgesamt werden diese nicht beeinflussbaren Kosten im kommenden Jahr um über 300'000 Franken ansteigen. Damit entsprechen sie rund einem Fünftel des Gesamtaufwands. Die Gemeinde nimmt dennoch alle sich bietenden Möglichkeiten zur weiteren Reduktion der Ausgaben in anderen Budgetbereichen genau unter die Lupe.

Finanzleitbild und Finanzplanung

Auch in Zukunft wird der Zeitplan, wann welche Projekte verwirklicht werden können, weitgehend von den verfügbaren Mitteln bestimmt, selbst wenn der Bedarf noch so dringend ist. Die vorgegebenen Werte des Finanzleitbilds stellen dabei wichtige Eckpunkte für die Budgetierung der Gemeinde dar. Der Gemeinderat hat Ende September 2020 die Finanzplanung für die Jahre 2021 bis 2023 genehmigt. In diesen drei Rechnungsjahren sind Nettoinvestitionen von gesamthaft zirka 10 Millionen Franken geplant. Ein gutes

Drittel dieser Ausgaben entfällt auf den Strassenbau. Weitere 5.5 Millionen Franken sind für den neuen Stützpunkt der Blaulichtorganisationen reserviert. «Unser Investitionsbedarf für die langfristige Zukunftsgestaltung der Gemeinde liegt aber um einiges höher. Deshalb sollten wir auch andere Möglichkeiten zur Finanzierung von wichtigen Gemeindeprojekten zumindest prüfen», zeigt Vorsteher Christoph Beck einen möglichen Weg auf.

Finanzierungsmöglichkeiten prüfen und gut planen

Das im Leitbild «Triesenberg läba. erläba.» formulierte Ziel eines gesunden, nachhaltig finanzierten Gemeindehaushalts stellt wie in den vergangenen Jahren auch 2021 und darüber hinaus eine grosse Herausforderung dar. Die angespannte Finanzsituation hat zur Konsequenz, dass die Gemeinde ihre Ausgaben und Investitionen wie das Projekt «Dorfzentrumsentwicklung» besonders sorgfältig planen muss. «Dazu gehört auch die Prüfung verschiedener Finanzierungsmöglichkeiten, die uns bei der Umsetzung unserer Investitionen mehr Spielraum ermöglichen», erklärt Vorsteher Christoph Beck. Er tritt aber gleichzeitig auch für Verbesserungen beim Finanzausgleich ein, damit die notwendigen Mittel für die Erfüllung der Gemeindeaufgaben vorhanden sind: «Grundsätzlich sollte jede Gemeinde finanziell in der Lage sein, ihre Aufgaben zu erfüllen. Diesbezüglich sind im Land grosse Unterschiede erkennbar.»

Auch bei einer entsprechenden Anpassung wird die Gemeinde weiterhin auf eine sparsame Haushaltsführung achten, bringt der Vorsteher die Haltung des Gemeinderats auf den Punkt: «Wir werden unsere Investitionen wie bisher auf das Notwendige beschränken. Die an den Tag gelegte Zurückhaltung bei den Ausgaben hat es trotz unserer Finanzlage in der Vergangenheit möglich gemacht, dass wir passable Rechnungsabschlüsse vorlegen konnten, auch wenn vielfach bei den Investitionen Deckungslücken vorhanden sind.»

Das Projekt «Dorfzentrumsentwicklung» umfasst die langfristig ausgelegte Strategie für den Ortskern Triesenbergs. Kürzlich hat der Gemeinderat die nächsten Schritte für das weitere Vorgehen definiert und verabschiedet.

Der Gemeinderat hat sich in den letzten drei Monaten intensiv mit der «Dorfzentrumsentwicklung» befasst. Der strategische Prozess für das Projekt begann bereits 2017. Mit dem Leitbild «Triesenberg läba. erläba.», das der Gemeinderat zusammen mit der Bevölkerung vor drei Jahren entwickelt hat, wurde ein generationsübergreifendes Zukunftsbild mit Vision und Mission für die Gemeinde definiert.

Vom Leitbild über Strategie zum Konzept

Ein Teilbereich des Leitbildes betrifft auch das Dorfzentrum, für dessen künftige Entwicklung im Februar 2019 ein Studienauftrag genehmigt wurde. «Ziel des Studienauftrags war es, eine ortsplanerische Strategie für das Zentrum zu evaluieren», sagt Vorsteher Christoph Beck.

Sechs Architektenteams waren eingeladen, Strategieprojekte zu erarbeiten und ihre Ideen einzureichen. Im September 2019 wählte eine Fachjury zusammen mit dem Gemeinderat ein Strategieprojekt aus diesen sechs Vorschlägen nach einem nachvollziehbaren Bewertungsprozess aus. Das ausgesuchte Strategieprojekt zeigt vier Handlungsfelder für das Dorfzentrum auf: «Ünscha Träff» beinhaltet die Themen Begegnung, Dorfplatz, Kultur, Einkaufen und Gesundheit. «Ünscha Chilchaplatz» beschäftigt sich mit Kirche und Friedhof. «Ünschi Hüüscher» befasst sich mit Wohnraum für Alt und Jung. Und «Ünschi Gmeind» setzt sich mit dem Bereich Pflege sowie Gemeindeverwaltung auseinander. Diese vier strategischen Handlungsfelder sind zwar autonom umsetzbar, aber auch miteinander vernetzt.

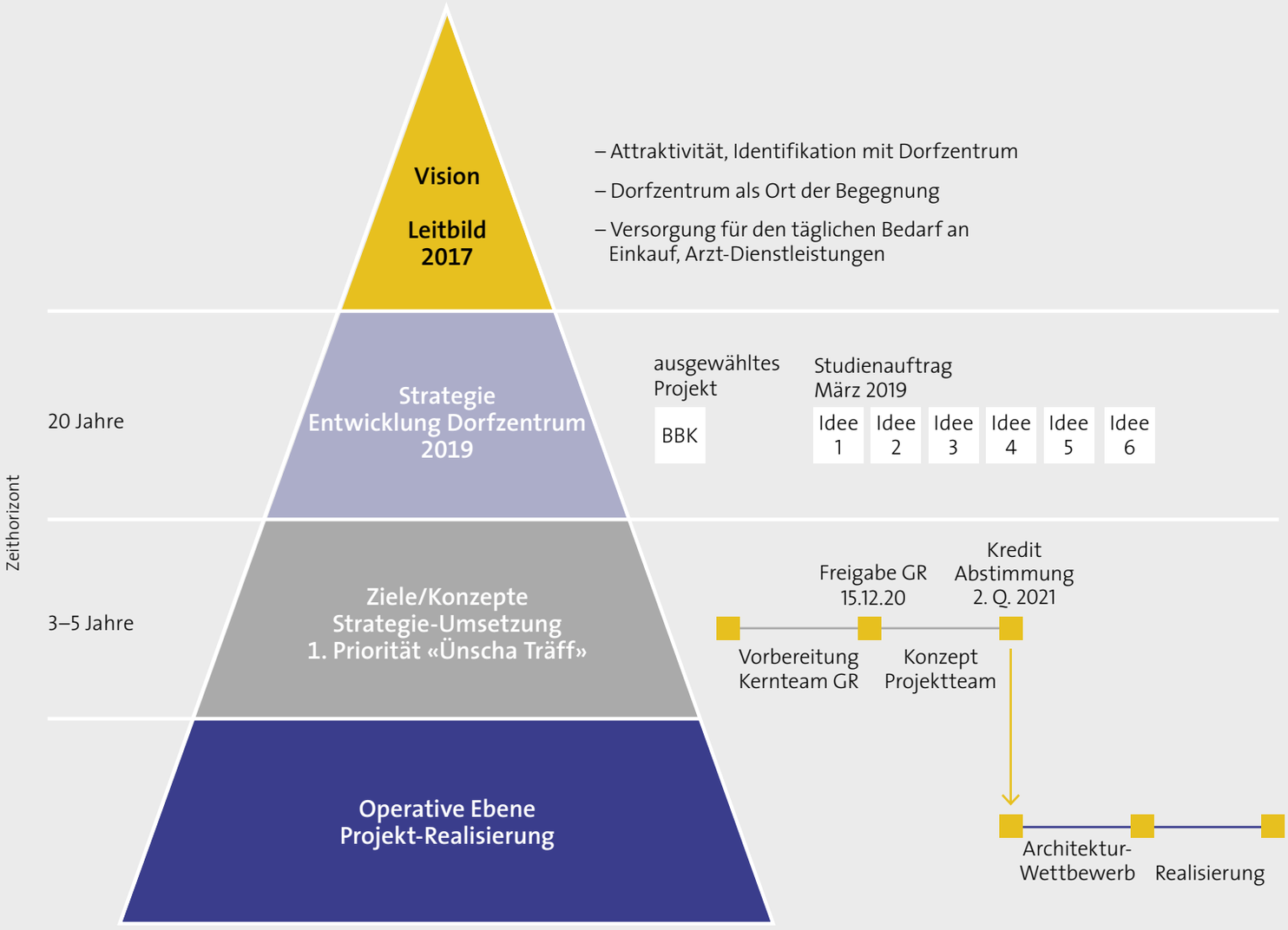
Beim «Dorfcafé» am 3. Oktober 2020 waren rund 160 Einwohnende Triesenbergs dabei. Die Teilnehmenden nahmen das ausgewählte Strategieprojekt mehrheitlich positiv auf. Gleichzeitig wurden ihre Bedürfnisse hinsichtlich des künftigen Dorfzentrums in diesem Beteiligungsworkshop bestätigt. Erste Priorität für die Umsetzung der Strategie haben demnach jene Bedürfnisse aus dem Handlungsfeld «Ünscha Träff»: Einkaufen, Gesundheitswesen, kulturelle Begegnung in Kombination mit dem Dorfplatz.

Antrag für Ausarbeitung des Konzepts für «Ünscha Träff»

Im Dezember 2020 hat der Gemeinderat den Antrag für das strategische Handlungsfeld «Ünscha Träff» genehmigt. Dieser Antrag beinhaltet die Ausarbeitung eines Projektkonzepts mit folgenden Inhalten: Erstellung des Pflichtenhefts, Kostenschätzung bezüglich der Investitionen, Finanzierungsmodell, Architekturwettbewerb und Terminplan. Hierfür soll ein Projektteam – bestehend aus verschiedenen Personen aus dem Dorf – eingesetzt werden, etwa Unternehmer, Familien, Mitglieder aus Vereinen und Nutzer aus anderen Bereichen sowie das Architekturbüro des genehmigten Strategieprojekts. «Damit wollen wir erneut verschiedene Nutzergruppen aus dem Dorf in den Entwicklungsprozess miteinbezie-

FITCH
92
PHYS ED

Hierarchie der Entscheidungsprozesse – Entwicklung Dorfzentrum Triesenberg



hen», sagt Vorsteher Christoph Beck. Die genaue Zusammensetzung des Projektteams stand bis zum Redaktionsschluss des Gemeindemagazins «Dorfspiegel» noch nicht fest.

Die Projektgruppe soll im Januar 2021 mit ihrer Arbeit beginnen. «Ziel ist es, das entwickelte Konzept im zweiten Quartal nächsten Jahres der Öffentlichkeit zu präsentieren», so der Vorsteher. Geplant ist, dass das Triesenberger Stimmvolk gegen Mitte 2021 über den Kredit für das Konzept abstimmen kann. Wird das Vorhaben von der Bevölkerung angenommen, soll ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben werden.

Hinsichtlich der Umsetzung der drei weiteren strategischen Handlungsfelder wie «Ünscha Chilchaplatz», «Ünschi Hüüscher» oder «Ünschi Gmeind» ist noch alles offen. «Je nachdem, welche Bedürfnisse aus Sicht der Bevölkerung in den nächsten 20 Jahren dringlich sind, kann der Gemeinderat entsprechend reagieren. Mit der langfristig ausgelegten Strategie ist hierfür die Grundlage vorhanden», sagt der Vorsteher abschliessend.

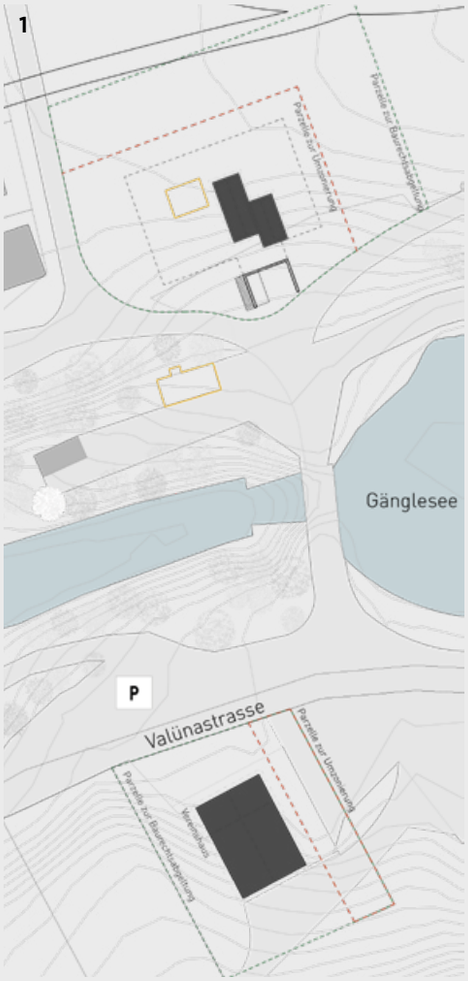
Langlaufen ist gleichzusetzen mit der Begeisterung für ein gesundes und naturnahes Sporterlebnis. Daher passt diese Sportart auch so gut zum beschaulichen Maiensäss Steg. Durch die immer grösser werdende Beliebtheit des Langlaufsports stösst die Infrastruktur aber an ihre Grenzen. Der Verein Valünalopp und der Liechtensteinische Skiverband haben deshalb ein Projekt mit einer modernen, grössenverträglichen und sorgsam in die Umgebung integrierten Langlaufinfrastruktur ausgearbeitet. Diese soll langfristig den Anforderungen der Freizeit- sowie Leistungssportler genügen.

Naturnahes, gut in die Landschaft integriertes Konzept

Christoph Frommelt ist Mitglied der Arbeitsgruppe, die das Sportstättenkonzept für Steg unter Einbezug der Alpgenossenschaft Kleinsteg, der Bau- und Raumplanungskommission der Gemeinde, der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz sowie der Liechtensteinischen Kraftwerke als Strom- und Wasserpartner erarbeitet hat. In der Sitzung vom 20. Oktober 2020 hat er dem Gemeinderat das Konzept im Detail vorgestellt. Im Grund sei ein Mehrzweckgebäude vorgesehen, welches Ankleidekabinen, Duschen und ein Materiallager sowie eine Garage für das Loipenfahrzeug biete. Weiter sei geplant, das bereits bestehende Alpwerkgebäude der Alpgenossenschaft Kleinsteg mit den öffentlichen WC-Anlagen umzunutzen. Das Konzept würde öffentliche WC-Anlagen, ein Clubhaus mit eventuell ganzjährigem Restaurationsbetrieb und ein Lager für den Liechtensteinischen Alpenverein vorsehen. Entsprechende Gespräche mit der Alpgenossenschaft Klein-Steg hätten bereits stattgefunden. Die Genossenschaft würde das Gebäude dem Verein abtreten und ihr Lager im Restaurant Seeblick einrichten.

Neu sei auch eine effiziente Beschneiung an drei Standorten vorgesehen. Die Beschneiung wäre bereits heute möglich, jedoch habe die Alpgenossenschaft diesem

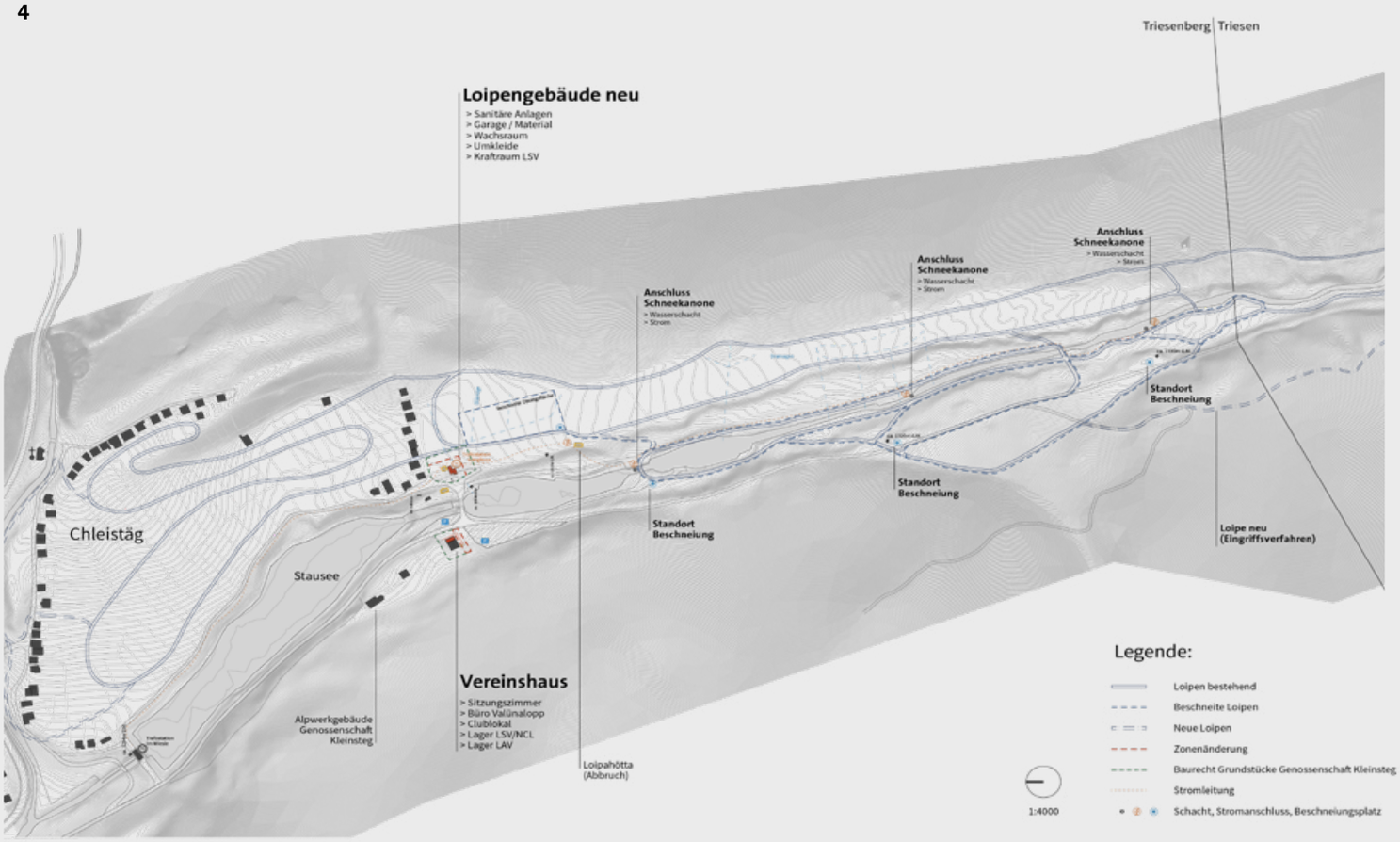
1



2

3

4



Vorhaben erst an der diesjährigen Genossenschaftsversammlung zugestimmt.

Finanzierung ist eine Herausforderung

Derzeit erarbeitet der Verein Valünalopp das Förderungsgesuch zuhanden der Regierung. Das erklärte Ziel des Vereins ist es, dass die Regierung das Gesuch noch im Jahr 2020 befürwortet und einen Bericht und Antrag an den Landtag erstellt. Die Zustimmung der Regierung wird auch davon abhängen, wie viele Finanzierungszusagen der Verein über öffentliche und private Institutionen oder Personen im Vorfeld einholen kann. Der Verein ist bestrebt, 20 Prozent der geplanten Investitionskosten von 3.65 Millionen Franken durch gemeinnützige Stiftungen, Privatpersonen und Unternehmen sowie weitere 20 Prozent durch Beiträge der Gemeinden zu decken.

Gemeinderat sichert Unterstützung zu

Für die Gemeinde Triesenberg hat der Tourismussektor eine grosse Bedeutung. Das Langlaufangebot in Steg ist aus dem Freizeitangebot nicht mehr wegzudenken. Nicht nur Gäste, sondern auch viele Einheimische nutzen die Langlaufloipen, um sich an der frischen Luft zu bewegen und damit etwas für ihre Gesundheit zu tun. Der Verein unterbreitet den Gemeinden den Vorschlag, sich mit einem Betrag von 19 Franken pro Einwohnende am Projekt zu beteiligen. Der Beitrag der Gemeinde Triesenberg würde demnach 50'749 Franken betragen. Der Gemeinderat hat sich einstimmig für die Unterstützung des Projekts ausgesprochen.

Sportstätten von landesweiter Bedeutung

Im März 2018 und erneut am 10. November 2020 hat sich der Gemeinderat mit einem Subventionsantrag des Liechtensteiner Alpenvereins (LAV) zum Bau einer Kletterhalle in Schaan befasst. Der Gemeinderat hat sich mehrheitlich gegen eine Unterstützung ausgesprochen. Dieses Beispiel widerspiegelt die Problematik bei der Finanzierung hinsichtlich des Baus von Sportstätten mit landesweiter Bedeutung. In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass ausser der Standortgemeinde die meisten Gemeinden gegen solche Subventionsbeiträge sind. Denkbar wäre in der Regel eine Beteiligung des verantwortlichen Vereins beziehungsweise Verbands sowie der Standortgemeinde, die von der Infrastruktur profitiert, während der Löwenanteil der Kosten vom Land getragen werden müsste. Hier ist die Regierung gefordert, ein klares Konzept zu erarbeiten, das die Finanzierung aller Sportstätten von landesweiter Bedeutung generell regelt.

1: Der Situationsplan zeigt das Vereinshaus und das neue Loipengebäude.
2: So könnte das zum Vereinshaus umgebaute ehemalige Alpwerkgebäude künftig aussehen.
3: Die geplante «Loipa-Hötta» auf der dem Vereinshaus gegenüberliegenden Seite des Gänglesees passt gut ins Landschaftsbild.
4: Übersichtsplan des Langlauf-Sportstättenkonzepts.

Liegenschaftsgeschäfte der Gemeinde

In den vergangenen Monaten hat sich der Gemeinderat mit verschiedenen Liegenschaftsgeschäften befasst. Nachstehend ein kurzer Überblick.

Grundstück an der Raistrasse erworben
Einem Grundstückskauf hat der Gemeinderat am 18. August 2020 zugestimmt. Das Grundstück Nr. 2390, Rai (Wieshang im südlichen Teil des Weilers Wangerberg), wurde der Gemeinde zum Kauf angeboten. Obwohl kein bodenpolitisch zwingender Grund vorliegt, hat die Kommission für Liegenschaftshandel aufgrund der besonderen Lage des Grundstücks dem Gemeinderat den Kauf empfohlen. Das Grundstück ist 1'672 m² gross, liegt in der Landwirtschaftszone und grenzt nordseitig direkt an die Bauzone. Das Grundstück ist zudem nur mässig steil und liegt direkt an der Raistrasse. Basierend auf der amtlichen Schätzung wurde ein Kaufpreis von 28'000 Franken vereinbart.

Kauf der 4-Zimmer-Wohnung im Dorfzentrum
Die Gemeinde hat 2007 die ehemaligen Posträumlichkeiten vom Land Liechtenstein und 2013 diejenigen der Geschäftsstelle der Liechtensteinischen Landesbank AG (LLB) im Dorfzentrum gekauft. Einzig die 4-Zimmer-Wohnung des Gebäudes, in dem die LLB ihren Sitz hatte, war nicht im Besitz der Gemeinde. Der Eigentümer hat der Gemeinde die Wohnung im Gebäude an der Schlossstrasse 1 zum Kauf angeboten. Die Stockwerkeigentumseinheit ist bezüglich der Grundpfandrechte lastenfrei und hat keine hypothekarischen Belastungen. Auf Empfehlung der Kommission für Liegenschaftshandel hat der Gemeinderat dem Kauf der Wohnung am 1. September 2020 zugestimmt. Der Kaufpreis beträgt 600'000 Franken. Damit sind alle Gebäude der Dorfzentrumsüberbauung von 1977 bis 1980 im Besitz der Gemeinde.

Teilfläche im Gebiet Alpelti gekauft
Den östlichen Teil des Grundstücks Nr. 3409 oberhalb des Alpeltiwegs hat der Grundeigentümer der Gemeinde zum Kauf angeboten. Die Teilfläche hat ein Ausmass von 2'185 m², von denen 490 m² dem Waldgebiet und 1'695 m² der Landwirtschaftszone zugeordnet sind. Die Kommission für Liegenschaftshandel hat dem Gemeinderat vorgeschlagen, die Teilfläche zu kaufen. Der Gemeinderat hat daraufhin den Kauf zum Gesamtpreis von 12'236 Franken in der Sitzung vom 1. September 2020 genehmigt.

Flächengleicher Tausch im Gebiet Fuggsegga
Die Grundeigentümer haben der Gemeinde die Nr. 1003, 1052 und 3007 zum Tausch angeboten. Die Mitglieder der zuständigen Kommission für Liegenschaftshandel kamen zum Schluss, dass nur das Grundstück Nr. 3007, Fuggsegga, für die Gemeinde von Interesse sei. Diese Parzelle befindet sich in der Grundwasserschutzzone und grenzt direkt an die Parzelle Nr. 3008, welche bereits im Eigentum der Gemeinde ist und auf der sich das Wasserreservoir Bleika befindet.

Die Kommission hat den privaten Grundeigentümern und dem Gemeinderat den flächengleichen Tausch einer Teilfläche von 2'123 m² des gemeindeeigenen Grundstücks Nr. 3043, Balischguad, als Abgeltung für das Grundstück Nr. 3007, Fuggsegga, vorgeschlagen. Dieser Empfehlung haben die privaten Grundeigentümer zugestimmt. Der Gemeinderat hat den flächengleichen Grundstückstausch am 10. Oktober 2020 genehmigt.

Mit der Inventarisierung soll eine solide Grundlage für die nachhaltige Vermittlung der Geschichte und des Brauchtums unserer Walserkultur geschaffen werden.

Pfarrer Engelbert Bucher kam 1940 nach Triesenberg. Neben seiner Seelsorgetätigkeit interessierte er sich schon früh für die Geschichte unserer Walsergemeinde. Mit seinen Forschungen schuf er die Basis für die Triesenberger Familienchronik und legte auch den Grundstein für die wertvolle Kulturgütersammlung der Gemeinde, indem er mit unermüdlicher Ausdauer alte Kulturgüter zusammentrug.

Kulturgüterinventar als wichtige Grundlage

Seit der Eröffnung des ersten Walsermuseums im Hag 1961 sind fast 60 Jahre vergangen. Die Sammlung ist während dieser Zeit stets gewachsen. Während für die ausgestellten Gegenstände im alten Walserhaus im Hag und im Walsermuseum im Dorfzentrum ein Inventar erstellt wurde, ist das beim grossen Kulturgüterlager im Werkhof Guferwald sowie beim Lager für Kleingegenstände, Dokumente und Bilder im Büro- und Gewerbezentrum nur teilweise der Fall. Um die Walserkultur nachhaltig zu vermitteln und die Kultureinrichtungen auch für Einheimische und Gäste aus der Region attraktiv und zeitgemäss zu gestalten, muss das bisherige Konzept weiterentwickelt werden. Die «Aussenstellen» des Walsermuseums, beispielsweise die Maiensässhütte Steg und das Walserhaus im «Hinder Prufatscheng», müssen besser eingebunden werden. Es sollen auch regelmässige Sonderausstellungen durchgeführt und die Öffnungszeiten verbessert werden. Nur so können die auf einem sehr tiefen Niveau stagnierenden Besucherzahlen des Walsermuseums gesteigert werden. Als Grundlage für ein modernes Konzept muss zuerst eine komplette Übersicht über den Lagerbestand, die ausgestellten Kulturgüter und den Zustand der eingelagerten Objekte erstellt werden.

Bewertung und Erfassung nach klaren Richtlinien

Bei dieser Bestandsaufnahme müssen die eingelagerten Gegenstände bewertet, teilweise instand gestellt oder auch aussortiert werden. Das war mit den bisher verfügbaren Kapazitäten nicht umsetzbar und soll nun innerhalb von zwei Jahren mit externer Unterstützung bei der elektronischen Inventarisierung realisiert werden. Unterstützt von Gewährsleuten werden Museumsleiter Leander Schädler und die Mitglieder der Kulturkommission die Bewertung vornehmen. Ist ein genügend grosser Bestand vorbereitet, werden externe Spezialisten mit dem Fotografieren und der systematischen elektronischen Erfassung aller Metadaten beginnen. Damit ist sichergestellt, dass die Arbeiten speditiv durchgeführt werden. Die Erfassung erfolgt im Programm «Museum Plus», das vom Landesarchiv und auch von anderen Liechtensteiner Gemeinden zur Verwaltung ihrer Sammlungen eingesetzt wird.

Für Interessierte zugänglich machen

Das Projekt wurde bereits gestartet und soll bis Ende 2021 abgeschlossen werden. Hinsichtlich der externen Kosten für die Umsetzung des Projekts hat der Gemeinderat einen Kredit von 57'000 Franken für die Jahre 2020 und 2021 bewilligt. Sobald die Kulturgütersammlung und alle Angaben zu den Objekten elektronisch erfasst worden sind, besteht ausserdem die Möglichkeit, Interessierten die entsprechenden Informationen öffentlich zugänglich zu machen.

Bei der ersten Sichtung wurde zudem festgestellt, dass viele Kleingegenstände, beispielsweise «Bränta», in grossen Mengen eingelagert sind. Diese werden nun im System erfasst. Sie sollen bei Veranstaltungen zu Dekorationszwecken verwendet und auch Vereinen oder Privaten ausgeliehen werden.

Unsere Vorfahren haben mit der Bewirtschaftungsart wertvolle Kulturlandschaften geschaffen. Mit der Bestossung und der Pflege der Alpen sorgen die Pächter dafür, dass diese auch künftig erhalten bleiben. Die alten Pachtverträge für die Gemeindealpen Bärgi/Säss und Bargälla/Garsälli laufen am 31. Dezember 2020 aus, weshalb die Verpachtung neu ausgeschrieben werden musste. Die Pachtverträge mit der Alpgenossenschaft Triesenberg für die Alpen Alpelti, Sücka und Turna/Sareis laufen noch bis Ende 2024.

Gemeinde setzt auf Kontinuität

Auf die Ausschreibung im Gemeindekanal und in den sozialen Medien haben sich auch die bisherigen Pächter der beiden Gemeindealpen erneut beworben. Sowohl Normann Bühler, der bisherige Pächter der Alpe Bärgi/Sääs, wie auch die Familie Leo Gassner, die bislang die Alpe Bargälla/Garsälli gepachtet hatte, haben die Alpgebäude und -weiden tadellos gepflegt und bewirtschaftet. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzuführen. Beide Landwirtschaftsbetriebe sind zudem in Triesenberg beheimatet. Basierend auf der Schätzung der Fachstelle Alpwirtschaft des landwirtschaftlichen Zentrums Salez aus dem Jahr 2009 wurde die Gemeindealpe Bargälla/Garsälli für 6'300 Franken pro Jahr an die Familie Leo Gassner, Frommenhausstrasse 50, verpachtet. Bei der Gemeindealpe Bärgi/Säss behielt Normann Bühler, Rietlistrasse 3, für 300 Franken pro Jahr den Zuschlag. Die beiden Pachtverträge werden für die Jahre 2021 bis 2024 abgeschlossen.

Alpen und Maiensässe sind seit jeher ein wesentlicher Teil unserer Vieh- und Alpwirtschaft. Das Bild zeigt das Alppersonal der Alpe Bargälla im Sommer 1928.

In den aktuell extrem schwierigen Zeiten ist es keine leichte Aufgabe, Nachfolger für die langjährigen Pächter des Hotel-Restaurants Kulm und des Berggasthauses Sücka zu finden.
Auf die entsprechenden Ausschreibungen in den Onlinemedien, den Liechtensteiner Tageszeitungen und Fachjournalen gingen deshalb erwartungsgemäss nur wenige Bewerbungen ein. Dennoch ist es gelungen, zumindest für das Hotel-Restaurant Kulm geeignete Pächter zu finden, die auch künftig alle Gäste aus nah und fern im Sinne der Gemeinde bewirten werden. Fachlich begleitet wurden die Ausschreibungs- und Auswahlverfahren durch Urban Augustin von der Gastroconsult AG.

Familie Pfatschbacher übernimmt den Kulm
Anfangs Jahr haben Kati und Rolf Gerjes der Gemeinde mitgeteilt, dass sie aus privaten Gründen das Mietverhältnis für das Hotel-Restaurant Kulm vorzeitig auflösen möchten. Wie im Artikel 10 des Mietvertrags vorgesehen, haben sie das Ehepaar Denise und Martin Pfatschbacher als neue Pächter vorgeschlagen. Der Gemeinderat hat der vorzeitigen Auflösung des Mietverhältnisses zwar zugestimmt, gleichzeitig aber beschlossen, die Verpachtung offiziell auszuschreiben. Auf Empfehlung der Vertreter des Gemeinderats, die gemeinsam mit Liegenschaftsverwalter Toni Gassner und Urban Augustin die Bewerbungsgespräche geführt haben, hat der Gemeinderat am 29. September 2020 beschlossen, das Hotel-Restaurant Kulm an Denise und Martin Pfatschbacher zu verpachten. Denise Pfatschbacher ist seit vielen Jahren als Serviceangestellte im Kulm tätig und kennt den Betrieb und die Abläufe im Detail. Die Ausbildung ihres Mannes im Finanzsektor ist für die Betriebskostenkontrolle von Vorteil. Sie haben zudem klare Vorstellungen, welche spezifischen Aus- und Weiterbildungen sie noch benötigen und welche Neuerungen sie bei der Betriebsführung umsetzen möchten. Geplant ist, dass Denise und Martin Pfatschbacher die Führung des Betriebs im Herbst 2021 mit viel Elan und Engagement übernehmen.

Winterbetrieb des Bergasthauses Sücka nicht gesichert
Mit der Verpachtung des Bergasthauses Sücka hat sich der Gemeinderat mehrmals befasst. Nachdem Werner Schädler das Mietverhältnis fristgerecht per Ende Sommersaison 2020 kündigte, wurde das Berggasthaus Sücka öffentlich zur Neuverpachtung ausgeschrieben. Anlässlich des Pächterwechsels sollten einige bauliche Ertüchtigungsmassnahmen umgesetzt werden. Im Berggasthaus sollte die Statik verbessert sowie einige Brandschutzbauten und kleinere Renovationsarbeiten vorgenommen werden.

Die Gespräche mit Interessenten wie Michaela Rehak-Beck oder Helga Walser konnten nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Die Gemeinde konnte sich nicht mit Michaela Rehak-Beck hinsichtlich der aktuell notwendigen baulichen Massnahmen einigen. Bei Helga Walser wiederum gab die grosse Verunsicherung durch die hohen Fallzahlen bei den Ansteckungen mit COVID-19 den Ausschlag für ihre Absage. Speziell dem Gastgewerbe stehen noch geraume Zeit schwierige Zeiten bevor.

Grundsätzlich wäre der Terminplan sehr sportlich gewesen, selbst wenn nur die notwendigsten Umbauten auf die Wintersaison 2020/2021 fertiggestellt worden wären.

Rodelbahn wird präpariert
Unabhängig davon, ob und in welchem Umfang ein Verpflegungsangebot auf der Sücka angeboten werden kann, wird die Rodelbahn präpariert und beleuchtet. Je nachdem, wie gut die Schneeverhältnisse in diesem Winter sind, steht die Naturrodelbahn

für eine gesunde sportliche Freizeitgestaltung zur Verfügung – unter Einhaltung der aktuellen Abstands- und Hygieneregeln versteht sich.

Dank an die bisherigen Pächter
Die Gemeinde bedankt sich bei den bisherigen Pächtern für den geleisteten Einsatz in den vergangenen Jahren. Bei Kati und Rolf Gerjes, die das Hotel-Restaurant Kulm 2013 übernommen hatten, und bei Monika und Werner Schädler, die im Berggasthaus Sücka seit 2007 die Gäste betreut haben. Ihnen wünschen wir alles Gute für die Zukunft und den neuen Pächtern viel Freude und Erfolg bei der Führung der Gastronomiebetriebe.

Die Bergbahnen, das Rückgrat des Tourismussektors

Triesenberg bildet mit seinen rheintalseitigen Höhenlagen und den inneralpinen Tourismusorten Steg und Malbun das Naherholungsgebiet Liechtensteins. Dort verbringen viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner ihre Ferien oder ihre Freizeit, geniessen die Natur und treiben Sport. Gäste aus nah und fern schätzen dieses Angebot gleichermassen. Auch für Unternehmen ist das attraktive Freizeitangebot ein Standortvorteil hinsichtlich der Mitarbeiterrekrutierung und -bindung. Und wie in vielen Feriendestinationen sind auch in Liechtenstein die Bergbahnen das Rückgrat des Tourismussektors.

Baurechtszinsen für zwei Jahre gestundet

Die Bergbahnen Malbun AG ist bekanntlich finanziell nicht auf Rosen gebettet. Mit den erwirtschafteten Gewinnen können keine Reserven für Sanierungen gebildet werden. In diesem Zusammenhang sind die Verantwortlichen der Bergbahnen am 9. Oktober 2020 bei der Gemeinde vorstellig geworden. Sie haben angefragt, ob die Möglichkeit bestehe, die Baurechtszinsen für ein bis zwei Jahre zu erlassen oder zumindest zu stunden, bis das Sanierungsprojekt abgeschlossen ist. Die Baurechtszinsen für die verschiedenen Parzellen, auf denen die Liftstationen und Gastronomiebetriebe stehen, betragen rund 84'000 Franken pro Jahr. Damit der Motor der Tourismusdestination Malbun während des Sanierungsprojekts nicht ins Stottern kommt, hat der Gemeinderat beschlossen, der Bergbahnen Malbun AG die Baurechtszinsen für die nächsten zwei Jahre zu stunden.

Auch ein Thema im Landtag

Um den Bergbahnen unter die Arme zu greifen, hatte die Regierung in der Landtagssitzung im November 2020 ein zinsloses Darlehen in Höhe von 1.5 Millionen Franken beantragt. Die Vergabe des zinslosen Darlehens gab im Landtag Anlass zu Diskussionen, und die Unterstützung wurde auf 700'000 Franken gekürzt. An die Gewährung des zinslosen Darlehens wurden von den Landtagsabgeordneten Bedingungen geknüpft. So wurde die Regierung beauftragt, bis spätestens Juni 2021 dem Landtag Varianten zur Weiterentwicklung des Naherholungsgebiets Malbun/Steg vorzulegen.

Das hat den Triesenberger Gemeinderat zu einer Stellungnahme veranlasst. Darin wird einerseits darauf hingewiesen, dass diese essenzielle Kürzung des zinslosen Darlehens ein Problem werden könnte und dies nicht nur für die Bergbahnen Malbun AG, sondern für alle Leistungserbringer und Zulieferer in Triesenberg/Malbun. Weiters sind für den Gemeinderat die vom Landtag geforderte Sanierung, die Entflechtung der Strukturen und die Ausarbeitung eines Vorschlags zur künftigen Ausrichtung der Bergbahnen oder auch die Forderung nach einer soliden neuen Grundlage für die Bergbahnen Malbun AG durchaus nachvollziehbar. Der erwähnte Auftrag des Landtags an die Regierung ist jedoch so nicht haltbar. Im Schreiben der Gemeinde wird deshalb explizit darauf hingewiesen, dass die Regierung dem Landtag keine Strategie für die Ortsteile Steg und Malbun vorlegen kann, ohne dass die Gemeinde Triesenberg mit einbezogen wird. Für das Berggebiet sind nicht nur Entscheidungen über künftige Strategien zur Weiterentwicklung von Malbun und Steg als Tourismusdestinationen von Bedeutung. Wichtig sind auch ortsplanerische Vorgaben wie Leitbilder, Richtpläne, Bauordnungen und Zonenpläne, für deren Erarbeitung klar die Gemeinde Triesenberg zuständig ist.

Mit dem Wechsel des Abfallsammeltransportes in den Gemeinden Liechtensteins an die FL Abfalltransport AG haben die Kehrichtfahrzeuge ein neues Design erhalten. Dieses weist auf den Wechsel der Inhaberschaft hin. Der Service ist mit der hohen Dienstleistungsqualität in der Abfallentsorgung für die Einwohnerschaft dieselbe geblieben. Die FL Abfalltransport AG ist eine eigenständige Aktiengesellschaft, die seit Anfang Juni dieses Jahres für die Abfallentsorgung in den Liechtensteiner Gemeinden verantwortlich zeichnet. Es hat sich in dieser kurzen Zeit gezeigt, dass die Kehrichtabfuhr zuverlässig und in sehr guter Qualität sichergestellt ist und von der neuen Organisation zu grosser Zufriedenheit ausgeführt wird. Die Führung ist bei der Umstellung von der Max Beck AG zur FL Abfalltransport AG dieselbe geblieben und die Mitarbeitenden konnten zum grössten Teil übernommen werden. Das war auch der Garant für die einwandfreie Stabsübergabe.

Die Schlüsselstelle ist dabei der Geschäftsführer Michael Ilic aus Schellenberg, der in diesem Metier seit zwölf Jahren tätig ist und in jüngster Vergangenheit als stellvertretender Betriebsleiter fungierte. Ihm steht ein rund zehnköpfiges Mitarbeiterteam zur Verfügung, um den Auftrag der liechtensteinischen Gemeinden, nämlich die Sammlung von Haus- und Gewerbeabfall sowie die Sammlung von kompostierbaren Abfällen, mit einem hohen Mass an Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein zu erfüllen. Dem neuen Geschäftsführer Michael Ilic sagt seine Aufgabe zu: «Ich freue mich, meine Erfahrung sowie mein Know-how als Geschäftsführer in die FL Abfalltransport AG im Fürstentum Liechtenstein erfolgreich einzubringen.»

Logistisch herausfordernd

Das Strassennetz ist weitverzweigt. Vier Kehrichtfahrzeuge sind im Einsatz, um den von der Bevölkerung wöchentlich bereitgestellten Abfall – in Containern oder Abfallsäcken beziehungsweise Sperrgut-Paketen – effizient und ohne Ausnahmen einzusammeln. In den Morgenstunden wird, zum Teil fast unbemerkt, gestartet, um die Routen in der Fünftagewoche abzufahren. Pro Tag werden in Liechtenstein durchschnittlich 30 Tonnen Abfall eingesammelt und zur Kehrichtverbrennungsanlage nach Buchs gebracht.

Anregungen an die Kundschaft

Auf die Frage an Geschäftsführer Michael Ilic, ob er an die Kundschaft beziehungsweise Einwohnenden eine Anregung habe, verweist er auf einige Tipps, die hinsichtlich der Abfallentsorgung hilfreich sind. «Bitte denken Sie daran, Hausmüll und Wertstoffe zu trennen. Das hilft der Umwelt und schont Ihren Geldbeutel. So können Sie einen Beitrag leisten, um Rohstoffe zu sparen, indem Sie möglichst viel Abfall der Wiederverwertung zuführen, und achten Sie darauf, wie Sie Abfall von vornherein vermeiden können.» Im Weiteren weist er als Geschäftsleiter der FL Abfalltransport AG darauf hin, dass es dienlich ist, wenn der Abfall möglichst in Containern/Kübeln entsorgt wird, da Plastiksäcke vielfach von Vögeln oder anderen Tieren aufgerissen werden. Beim Grüngut kann mit Bio-Einlegesäcken dem «Festfrieren» entgegnet werden. «Wir wollen eine ausgezeichnete Dienstleistung bieten», sagt Michael Ilic. Sein weiteres Credo: «Wir legen sehr viel Wert auf freundliche und kompetente Mitarbeiter und eine umweltgerechte Durchführung unserer Aufgaben – dies für eine saubere Gemeinde.»

Gesamtorganisation und Verrechnung via AGL

Für die Gebührenordnung und die Abfallmarken ist die im Juli 2017 gegründete Abfallentsorgung der Gemeinden Liechtensteins (AGL) zuständig. Reto Kieber als Präsident und Hilmar Hasler als Geschäftsführer stehen dem Unternehmen vor. Die AGL beauftragt die FL Abfalltransport AG mit dem Einsammeln und Entsorgen der anfallenden Siedlungsabfälle in allen elf Gemeinden. Die Verrechnungsstelle für die Kosten des Sammeldienstes, den Transport, die Entsorgung der Siedlungsabfälle und des Grüngutes, die über die Abfallgebühren finanziert werden, ist im Aufgaben- und Verantwortungsbereich der AGL enthalten. Reto Kieber zeigt sich über die einwandfrei funktionierende und beste Ausführung der Entsorgung der Siedlungsabfälle in den Gemeinden Liechtensteins durch die FL Abfalltransport AG sehr zufrieden und spricht dem Geschäftsführer sowie den Mitarbeitenden ein herzliches Dankeschön und Kompliment aus.

Wissenswertes und Info «Abfallkalender»

www.abfalltransport.li
info@abfalltransport.li
Tel. +423 376 50 55

FL Abfalltransport AG
Schaanerstrasse 41
9490 Vaduz

Geschäftsführer: Michael Ilic

Liechtenstein zählt – Volkszählung 2020 läuft

In Liechtenstein findet alle fünf Jahre eine Volkszählung statt. 2020 ist es wieder soweit: Die Volkszählung ist angelaufen. Alle Einwohnerinnen und Einwohner haben einen Brief des Amtes für Statistik erhalten, in dem sie zur Teilnahme aufgefordert werden. Der Brief enthält persönliche Zugangsdaten für den Internetfragebogen auf www.volkszaehlung.li. Auf dieser Seite finden sich auch häufig gestellte Fragen sowie Hintergrundinformationen zur Volkszählung.

Abgabetermin: 10. Januar 2021

Der Fragebogen lässt sich in etwa 15 Minuten bequem per Computer, Tablet oder Smartphone ausfüllen. Kinder müssen nur einen Teil der Fragen beantworten. Selbstverständlich ist auch eine Teilnahme mittels Papierfragebogen möglich. Personen ab 70 Jahren erhalten diesen bereits mit dem ersten Brief. Alle übrigen Personen erhalten Mitte Januar 2021 automatisch einen Papierfragebogen, falls sie bis dahin noch nicht teilgenommen haben. Da eine Volkszählung in Liechtenstein nur dann aussagekräftige Ergebnisse liefert, wenn alle den Fragebogen ausfüllen, ist die Teilnahme für alle Einwohnerinnen und Einwohner Liechtensteins verpflichtend. Ihre Daten unterliegen dem Statistikgeheimnis und werden vertraulich behandelt. Abgabetermin für den Fragebogen ist der 10. Januar 2021.

Volks zählung 2020

Falls Sie Unterstützung beim Ausfüllen benötigen oder Fragen zur Volkszählung haben, helfen Ihnen das Amt für Statistik (Telefonhotline +423 236 66 88 bzw. volkszaehlung@llv.li) oder die Gemeindeverwaltungen gerne weiter. Das Amt für Statistik bedankt sich bereits jetzt für Ihre wichtige Mitarbeit – damit Liechtenstein zählt.

Personalwesen

1

2

3

4

5

6

Eintritte

Am 1. Juli 2020 wurde Thomas Walser (1) als Gemeindekassier-Stellvertreter angestellt.

Am 1. August 2020 hat Valentin Stingl (2) seine Lehre als Forstpraktiker begonnen.

Wir heissen Thomas und Valentin herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei der Arbeit.

Austritt

– 30. November 2020: Jochen Bühler (3), Gemeindepolizist
(Eintritt: 1. Januar 2016)

Wir danken Jochen für seine Mitarbeit und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Dienstjubiläum

– 14. Dezember 2020, 20 Jahre
Myrta Schädler (4), Reinigung Werkhof
– 1. Januar 2021, 15 Jahre
Franziska Eberle (5), Bergkapellen Steg und Malbun
– 1. Januar 2021, 5 Jahre
Leander Schädler (6), Museumsleiter

Wir danken den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

Ob an Weihnachten, Geburtstagen oder Goldenen Hochzeiten: Man stellt sich die Frage, was denn den Eltern, Grosseltern, Onkel und Tanten Freude bereiten würde. Mit Schals, Büchern und Parfüms sind viele ja schon gut eingedeckt. Doch es gibt etwas, das zunehmend zu einem Luxusgut wird: Zeit! Gerade ältere Menschen benötigen oft keine materiellen Geschenke, sondern eine helfende Hand und ein offenes Ohr. Hier setzt Zeitpolster Liechtenstein an.

Herr Meier würde gerne ab und zu spazieren gehen, ihm fehlt eine Person, die ihn begleitet. Frau Müller wird aus dem Spital entlassen und benötigt Unterstützung beim Einkaufen. Herr Büchel hat Probleme, ein Formular auszufüllen, Frau Nigg würde gerne Whatsapp kennenlernen, Herr Kind braucht Hilfe im Garten, weil dieser ihm buchstäblich über den Kopf wächst, Frau Beck wünscht sich Unterstützung beim Nähen neuer Vorhänge und Frau Schmid braucht eine Person, die sie zur Therapie fährt. Das sind Beispiele von Anfragen, die Zeitpolster Liechtenstein in den letzten Monaten erhalten hat.

Immer mehr Personen haben keine oder nur wenige Angehörige, die im näheren Umfeld wohnen. Zudem sind die eigenen Kinder, Enkel oder Nichten und Neffen oftmals beruflich und familiär stark eingebunden und haben wenig Zeit für Hilfestellungen. Auf der anderen Seite gibt es viele Leute, die andere unterstützen und ihre Zeit sinnvoll einsetzen möchten. Zeitpolster Liechtenstein bringt Menschen, die Unterstützung suchen, und Freiwillige zusammen.

Zeit schenken

Zeitpolster Liechtenstein bietet neu die Möglichkeit, seinen Lieben Zeit in Form eines Gutscheins zu schenken. Eine Stunde Zeit kostet zehn Franken. Die Gutscheine sind in praktischen kleinen Einheiten, sodass diese bei Bedarf eingelöst werden können. Für die erbrachten Dienstleistungen bekommen die Helfenden Zeitgutschriften, die von den Zeitpolstergruppen registriert werden und die sie später bei eigener Bedürftigkeit einlösen können. So profitiert man doppelt: Man schenkt Hilfe und ermöglicht, dass jemand ein eigenes Zeitpolster aufbauen kann.

Zeitgutscheine können bei der Geschäftsstelle von Zeitpolster Liechtenstein, Judith Oehri, Telefon +423 794 48 55, info@zeitpolster.li, bezogen werden.

Welche Leistungen bietet Zeitpolster Liechtenstein an?

- Fahrdienste und Begleitung
- Administrative Hilfe
- Hilfe im Haushalt und Garten
- Freizeitaktivitäten
- Handwerkliche Hilfe
- Freiräume für pflegende Angehörige schaffen

Ansprechpersonen von Zeitpolster Liechtenstein

Zeitpolster-Gruppe Oberland:
Tel. +423 794 48 53
team.oberland@zeitpolster.li

Triesenberg: Barbara Welte

«Tag dem Alter zur Ehre»

1

Die aktuelle Situation rund um die Pandemie hat auch den diesjährigen «Tag dem Alter zur Ehre» beeinflusst. Die Massnahmen zur Eindämmung der Erkrankungen mit dem COVID-19-Virus machten die Planung und Durchführung eines Ausflugs unmöglich. Die Mitglieder der Kommission Familie, Alter und Gesundheit hatten deshalb beschlossen, für die Seniorinnen und Senioren einen gemütlichen Nachmittag im Triesenberger Dorfsaal zu organisieren.

Sämtliche Vorsichtsmassnahmen umgesetzt

Da Seniorinnen und Senioren zur Risikogruppe zählen, wurde ein umfassendes COVID-19-Schutzkonzept erstellt. Beim gemütlichen Beisammensein im Dorfsaal wurde explizit darauf geachtet, dass die geforderten Hygienevorschriften und die Abstandsregeln eingehalten wurden. Natürlich waren auch die Kontaktdaten der Teilnehmenden bekannt, und somit wäre auch die Nachverfolgbarkeit der Infektionskette gewährleistet gewesen.

2

Unterhaltsames Programm

Nachdem die Kommissionsvorsitzende Barbara Welte-Beck die rund 80 Teilnehmenden begrüsst hatte, richtete Vorsteher Christoph Beck ein paar Worte an die Seniorinnen und Senioren. Er betonte, dass sie als Angehörige einer Risikogruppe speziell von der allgemeinen Einschränkung des Soziallebens während der ersten Pandemie-Welle im Frühjahr betroffen gewesen seien und er froh sei, dass mit der Durchführung des Anlasses «Tag dem Alter zur Ehre» in einer angepassten Form zumindest ein gewisses Mass an Normalität einkehre. Danach entführte Sabrina Vogt die Anwesenden gedanklich auf den WalserSagen-Weg. Ihre lebendigen Sagenerzählungen, die vor dem geistigen Auge eine Welt der Geister und Drachen entstehen liess, wur-

den mit grossem Applaus belohnt. Eine kurze Diashow mit Bildern vom letztjährigen «Tag dem Alter zur Ehre» erinnerte an den Ausflug nach Oberstaufen, wo das Heimatmuseum «Beim Strumpfar» besichtigt worden war. Zwischendurch sorgte das Volksmusikensemble mit Angelika Kessel, Adelinde Wanger, Felizitas Allgäuer und Michael Burtscher mit gekonnt musikalischen Einlagen für gute Laune.

Die Gemeinde bietet bei ihren Anlässen abwechselnd Winzern aus dem Dorf die Gelegenheit, ihre Weine vorzustellen und anzubieten. Das wird von den Gästen sehr geschätzt. Beim «Tag dem Alter zur Ehre» stammten die edlen Tropfen aus dem Weinbau von Göpf und Silvy Bettschen-Schädler, die beide vor Ort waren und bei Fragen rund um den Weinbau gerne Auskunft gaben. Beim feinen Abendessen, das vom Hotel-Kulm-Team serviert wurde, liess man den Nachmittag gemütlich ausklingen. Die Mitglieder der Kommission Familie, Alter und Gesundheit haben den Anlass hervorragend organisiert und halfen auch bei der Durchführung tatkräftig mit, sodass es an nichts mangelte.

1: Dank COVID-19-Schutzkonzept konnte ein gemütlicher Nachmittag für die Seniorinnen und Senioren durchgeführt werden.
2: Das Volksmusikensemble von links nach rechts: Felizitas Allgäuer, Angelika Kessel, Michael Burtscher und Adelinde Wanger.
3: Alt-Vorsteher Alfons Schädler im Gespräch mit Vorsteher Christoph Beck.
4: Sabrina Vogt nahm die Anwesenden auf einen gedanklichen Spaziergang auf dem WalserSagenWeg mit.
5: Kommissionsvorsitzende Barbara Welte-Beck begrüsste die Seniorinnen und Senioren im Dorfsaal.

Publikumsmagnet «Weisenblasen»

Bereits zum 14. Mal luden die Verantwortlichen am Sonntag, 23. August 2020, zum «Weisenblasen» ins schöne Malbuntal. Der musikalische Leiter Kurt Bühler konnte 17 Musikformationen aus Liechtenstein, der Schweiz, aus Österreich und Deutschland für das «Weisenblasen» engagieren. Ab zehn Uhr erklangen die ersten alpenländischen Lieder im Malbuner Talkessel. Die Weisenbläser bewegten sich danach in Richtung Friedenskapelle und spielten dort abwechselnd. Am Mittag hielt man vor der Kapelle einen musikalisch umrahmten Gottesdienst im Freien ab. Den ganzen Nachmittag wurde in den verschiedenen Gastgärten in Malbun weitermusiziert. Der Zuschaueraufmarsch war gross. Da die Auftritte grösstenteils im Freien stattfanden, waren keine speziellen COVID-19-Schutzmassnahmen notwendig. Den Zuhörerinnen und Zuhörern blieb vielleicht die eine oder andere «Weise» speziell in Erinnerung. Sie freuen sich schon bestimmt auf das «15. Weisenblasen» im kommenden Jahr.

Die Aufteilung in jeweils zwei Gruppen ermöglichte die Durchführung der Firmung und der Erstkommunion unter Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienevorschriften.

Nachdem sich die Fallzahlen der Ansteckungen mit dem Coronavirus reduziert hatten und die Regierung erste Lockerungen beschlossen hatte, konnte die Firmung am Samstag, 20. Juni 2020, in Triesenberg stattfinden. Das Schutzkonzept sah unter anderem vor, die Firmlinge in zwei Gruppen aufzuteilen. Im Beisein von Bischof Wolfgang Haas wurden zwei Heilige Messen gefeiert. Die Firmlinge konnten zusammen mit ihren Gottas und Göttis einen wunderschönen Tag verbringen. Im Frühjahr musste die Erstkommunion wegen der Pandemie verschoben werden. Am Sonntag, 20. September 2020, konnten dann 24 Kinder im Beisein ihrer Familien das Sakrament der Heiligen Kommunion empfangen. Auch bei der Erstkommunion wurden die Kinder in zwei Gruppen eingeteilt, und es konnten ebenso zwei Heilige Messen gefeiert werden.

Die oberen beiden Bilder zeigen die Erstkommunikanten – 11 Mädchen und 13 Buben – zusammen mit Pfarrer Georg Hirsch und den Ministranten vor der Pfarrkirche.
Die unteren beiden Bilder zeigen die Firmlinge, ihre Gottas und Göttis zusammen mit Pfarrer Georg Hirsch (links im Bild) und Bischof Wolfgang Haas (ganz rechts).

Ausserordentliche Leistungen gewürdigt

Die Ehrung der verdienten, langjährigen Vereinsjubilare fand für einmal nicht bei einem feinen Abendessen in einem Triesenberger Restaurant statt. Aufgrund der Schliessung der Restaurationsbetriebe wurde die Ehrung am Freitag, 27. November 2020, im Theodulsaal durchgeführt. Gleichzeitig wurden auch die Lehrabsolventen, die sich dank ihrer tollen Leistung auf Schloss Vaduz ins Goldene Buch eintragen konnten, die sehr erfolgreichen Absolventen der Berufsmatura an der Berufsmaturitätsschule Liechtenstein und die Vizeweltmeisterin und Schweizermeisterin im Bodybuilding, Aline Beck, geehrt. Sichtlich stolz überreichte Vorsteher Christoph Beck die Geschenke und Urkunden der Gemeinde als Anerkennung für die ausgezeichneten Erfolge. Er wünschte den Anwesenden weiterhin viel Freude und alles Gute für die weitere Zukunft.

Vereinsjubilare

Im Jahr 2020 feiern folgende Vereinsmitglieder ein Jubiläum:

- Max Gassner, Schlossstrasse 40
  60 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr
- Elsa Eberle, Hegastrasse 16
  50 Jahre beim Samariterverein

Eintragung ins Goldene Buch

Am 11. September 2020 konnten sich folgende Lehrabsolventen auf Schloss Vaduz in das Goldene Buch eintragen:

- Johannes Gassner, Wangerbergstrasse 56
  Abschluss als: Kaufmann EFZ
  Lehrbetrieb: MPA Berufs- und Handelsschule Buchs
  Note: 5.9
- Reto Bühler, Wangerbergstrasse 92
  Abschluss als: Landwirt FZ
  Lehrbetrieb: Lehrbetriebsverbund SG, AR, AI, FL, Salez
  Note: 5.5
- Gino Gelsomino, Kurrstrasse 1
  Abschluss als: Seilbahn-Mechatroniker FZ
  Lehrbetrieb: Bergbahnen Malbun AG, Triesenberg
  Note: 5.5
- Anna-Maria Seger, Winkelstrasse 78
  Abschluss als: Kauffrau FZ
  Lehrbetrieb: LGT Bank AG, Vaduz
  Note: 5.3
- Jennifer Schädler, Schlossstrasse 49
  Abschluss als: Büroassistentin BA
  Lehrbetrieb: Liechtensteinische Landesverwaltung, Vaduz
  Note: 5.3

Berufsmatura-Abschluss

Hervorragende Berufsmatura-Abschlüsse an der Berufsmaturitätsschule Liechtenstein erreichten:

- Shania Vogt, Bergstrasse 58
  Note: 5.9
- Robin Gassner, Rüteltistrasse 29
  Note: 5.4

Sportlicher Erfolg

Auf zwei Höhepunkte in ihrer Sportlerkarriere kann Aline Beck, Im Ried 28, zurückblicken. Sie wurde Vizeweltmeisterin und Schweizermeisterin im Bodybuilding.

1: Von links nach rechts: Robin Gassner, Anna-Maria Seger, Aline Beck, Elsa Eberle, Reto Bühler, Max Gassner, Johannes Gassner und Vorsteher Christoph Beck. Auf dem Bild fehlen: Shania Vogt, Jennifer Schädler, Gino Gelsomino
2: Die Eintragung ins Goldene Buch auf Schloss Vaduz ist für junge Berufsleute mit herausragenden Leistungen ein Highlight.

Der Verein Ahnenforschung und Familienchronik und die Alpgenossenschaft Triesenberg freuten sich darüber, dass auch in diesem Jahr rund 100 Personen an der Geschichts- und Alpwanderung am 8. September 2020 teilnahmen.

Nach der Alpmesse beim Bildstöcklein auf Silum erfuhren die Teilnehmenden Interessantes über die Geschichte und die Bewirtschaftung dieses Maiensässes. Der Kauf von Silum durch die Walser, das Vogelrecht, die einstige Bewirtschaftungsform, das Kurhaus, die Almbrüder und die Ferienkolonie waren dabei spannende Themen.

Während der gemütlichen Wanderung über den Wisfläcka zum alten Tunnel und von dort zum Geisloch wurde ab und zu haltgemacht und der Bau des alten Tunnels, der Kauf der fürstlichen Alpe Sücka, die einst wichtige Aufgabe der Geissler und die Geschichte des Berggasthauses Sücka – der früheren Molken- und Luftkuranstalt – erläutert. Die kulturinteressierten Wanderinnen und Wanderer erfuhren auch Wissenswertes über die heutige Bewirtschaftung der Sücka. Und bei einem Abstecher in die Sagenwelt wurden für kurze Zeit der Riese von Guflina und der Sücka-Cheres lebendig.

Beim gemütlichen Ausklang im Hof der Alpe Sücka bei Raclette, Wurst und Brot boten die geschichtliche Vergangenheit und die Alpwirtschaft noch reichlich Gesprächsstoff.

Bei der Eröffnung des aufgefrischten WalserSagenWegs begeisterten vor allem die sehr detailliert ausgearbeiteten Sagen- und Tierfiguren aus Holz.

Nach einer kurzen Umbauphase konnte der WalserSagenWeg am Sonntag, 4. Oktober 2020, pünktlich zum Beginn der Herbstferien freigegeben werden. Rund 100 Personen nahmen an der Eröffnung teil und wanderten vom Dorfzentrum bis ins «Hinder Prufatscheng». Dabei wurden immer wieder kurze Pausen eingelegt und die wesentlichen Neuerungen vorgestellt. Unter den neuen Holzfiguren ist als erste Station das «Nachtvolk» zu bestaunen – ein schaurig-schöner Hingucker. Vorsteher Christoph Beck war es vorbehalten, den Weg im «Hinder Prufatscheng» offiziell zu eröffnen. Wie die Begehung des Teilstücks gezeigt habe, könne man auf die gelungene Erneuerung sichtlich stolz sein, betonte er. Christoph Beck bedankte sich bei der Arbeitsgruppe sowie bei den Mitarbeitenden des Werkdienstes und der Forstgruppe für den grossen Einsatz. Abschliessend lud er alle ein, sich mit Getränken, feinen Würsten vom Grill oder mit Schlangenbrot zu stärken.

Multimediale Website

Das neue Konzept wurde im Dorfspiegel «Abrella 2020, Nr. 155» im Detail vorgestellt. Zu den erwähnenswerten Neuerungen zählt die neue Website (www.sagenweg.li oder www.walsersagenweg.li). Sie ermöglicht es, künftig auch Ton- oder Filmaufnahmen zu veröffentlichen. Eine Idee ist bei-

spielsweise, Sagenerzählungen im Dialekt aufzunehmen, die über die Website aufgerufen werden können.

Für abgestempelte Felder im Folder werden weiterhin Geschenke im Walsermuseum oder bei der Gemeindeverwaltung abgegeben: Wer zum Beispiel einen Stempel vorweisen kann, bekommt ein Postkarten-Set mit Sagenmotiven, für zwei Stempel wird das Postkarten-Set und zusätzlich die WalserSagenWeg-Broschüre abgegeben, für drei Stempel erhält man eine der neuen Stofftaschen mit Sagenmotiv, dazu das Postkarten-Set und die Broschüre. Die Artikel können auch bei der Gemeindeverwaltung und im Walsermuseum gekauft werden.

Neu im Angebot ist der sagenhafte «Sankt Joder»-Schnaps, den Nadja Beck-Nigg, Wicca's Likör, Naturwerkstatt und mehr, speziell für den erneuerten WalserSagenWeg hergestellt hat. Der sagenhafte Kräuterlikör schmeckt teuflisch gut und ist auch beim Walsermuseum erhältlich. Die Wanderschuhe zu schnüren und sich das Brauchtum, die Sagen und die Geschichte der Walsergemeinde Liechtensteins zu erwandern, lohnt sich also weiterhin.

Jugend trifft Politik

Auf Einladung der Jugendkommission und der Jugendleiter stellte sich Vorsteher Christoph Beck im Jugendtreff «Pipoltr» den Fragen der Jugendlichen. Bei herrlichem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen fanden sich rund 25 Jugendliche zum Gedankenaustausch ein. Für den Vorsteher standen für einmal nicht Themen wie Wasser- und Abwasserleitungen oder Strassen- und Hochbauprojekte im Zentrum, sondern der Schulbetrieb, die Freizeitgestaltung der Jugendlichen sowie Fragen zu seinem Tagesablauf und zu seinen Aufgaben als Vorsteher. Die Jugendleiter Lorena Beck und Viktor Sele versorgten die Anwesenden mit Speisen vom Grill sowie Getränken. Ein rundum gelungener Anlass, mit einem für beide Seiten gleichermassen interessanten Austausch.

Die Vorsitzende der Jugendkommission Alexandra Roth-Schädler und Vorsteher Christoph Beck im Gespräch mit den Jugendlichen.

TC Triesenberg: Rückblick auf die Saison 2020

Der TC Triesenberg hat aufgeatmet, als am 15. Mai 2020 unter Berücksichtigung der Corona-Auflagen auf der herrlichen Anlage wieder Tennis gespielt werden durfte. Die vielen Platzbuchungen in den ersten zwei Wochen und auch danach haben gezeigt, dass die Mitglieder und auch der Vorstand topmotiviert in die Saison 2020 gestartet sind. Seit der Wiedereröffnung der Anlagen am 15. Mai 2020 wurde auf den drei Plätzen wöchentlich insgesamt zwischen 70 bis 105 Stunden Tennis gespielt (Berücksichtigung fanden wetterunabhängige Buchungen zwischen 8 und 22 Uhr von Montag bis Sonntag im Zeitraum vom 15. Mai bis 30. September 2020).

Schnuppertrainings für Kinder
Noch vor Corona konnte der TC Triesenberg am 9. März 2020 zusammen mit «Bärg i Bewegig» ein polysportives Tennis-Schnuppertraining für alle tennisbegeisterten Kinder in der Dreifachturnhalle im Dorf durchführen. Dabei konnten der Tennistrainer Marco Jutz, Andelka Lujic und die Verantwortlichen von «Bärg i Bewegig» die Kinder für den Tennissport begeistern.

Damen-Schnuppertraining
22 Damen nahmen unter der Leitung des neuen Club-Trainers Marco Jutz am diesjährigen Schnuppertraining teil. Bis der Regen einsetzte, wurde der gelben Filzkugel hinterhergejagt und anschliessend bei einem Glas Prosecco über die Eindrücke philosophiert. Dass dieses Schnuppertraining keine Eintagsfliege war, zeigen die gebuchten Stunden durch Frauen während der gesamten Saison.

Junioren-Clubmeisterschaften
Unsere Nachwuchshoffnungen spielten unter Einhaltung der Corona-Regeln die diesjährigen Junioren-Clubmeister/Clubmeisterinnen und somit die «Champions von morgen» aus. Dabei war die Handschrift von Neo-Trainer Marco Jutz bereits deutlich zu erkennen. Die Partien waren zum Teil hart umkämpft, und es gab einige hochkarätige Duelle zu verfolgen. Wie immer im Sport konnte es in den verschiedenen Altersklassen jeweils nur einen Gewinner beziehungsweise eine Gewinnerin geben. Als Sieger in den diversen Kategorien und damit als Clubmeister sowie Clubmeisterinnen 2020 gingen hervor:

Mädchen U14:
Julia Beck (2. Platz: Finja Wohlwend)

Jungen U14:
Jonas Verling (2. Platz: Fabio Ospelt)

Mädchen U12:
Hannah Schmid (2. Platz: Katharina Verling)

Jungen U12:
Jim Schädler (2. Platz: Lorenz Vogt)

Mixed U10:
Lena Beck (2. Platz: Gianna Wolfinger)

Mixed U8:
Noreen Schädler (2. Platz: Korbinian Verling)

Erfolgreicher Nachwuchs
Was eine fundierte Nachwuchsarbeit ausmacht und dass sich die vielen Trainingsstunden lohnen, haben die Aushängeschilder Angelina Wachter und Moritz Glauser in dieser Saison gezeigt. Die beiden haben den TC Triesenberg an vielen Turnieren vertreten und konnten einige Erfolge feiern. Zwei sollen speziell erwähnt werden: Moritz Glauser zeigte an den diesjährigen Bündner Tennismeisterschaften in Klosters eine grossartige Leistung. Moritz entschied die Alterskategorie U12 souverän für sich. Im Finale setzte er sich mit 6:2 und 6:1 gegen den als Nummer zwei gesetzten Lazar Mladenovic durch. Die Vorarlbergerin Angelina Wachter, die seit diesem Jahr die Farben des Tennisclubs Triesenberg vertritt und regelmässig mit Tennistrainer Marco Jutz am Bärg trainiert, konnte die Damen-Konkurrenz (R1/R5) am diesjährigen St. Gallen Open für sich entscheiden. Im Finale setzte sie sich mit 7:5 und 6:1 gegen die Zürcherin Thamara Weiss durch.

Robin Hemmerle erneut Clubmeister
Der alte und neue Clubmeister heisst Robin Hemmerle. Als topgesetzter Spieler wurde er auch in diesem Jahr seiner Favoritenrolle gerecht. Im Finale konnte er sich klar mit 6:0 und 6:3 gegen Oliver Schädler durchsetzen. Insbesondere im ersten Satz agierte Robin Hemmerle äusserst abgeklärt. Oliver Schädler hingegen musste viel riskieren, machte in den entscheidenden Momenten jedoch zu viele Fehler. Der zweite Satz gestaltete sich ein wenig ausgeglichener. Letztendlich gab sich Robin Hemmerle jedoch keine Blösse und verteidigte seinen Titel aus dem Vorjahr souverän.

Der Weg zum Titel führte auch in diesem Jahr wiederum über die bewährten Gruppenspiele ins Haupttableau. Insge-

samt kämpften 33 Spieler seit Mitte Juni 2020 um den begehrten Wanderpokal der Herren-Clubmeisterschaften.

Interclub mit Aktiven und Junioren

Die aufgrund von Corona mit Verspätung gestartete Interclub-Saison fand dieses Jahr von Ende August bis Ende September 2020 statt. Der TC Triesenberg war wie in den letzten Jahren mit zwei Herrenteams (Aktive und 35+) und – was uns ausserordentlich freut – mit einem U12-Jungsteam am Start. Die beiden Jungs Jack Schädler und Fabio Ospelt konnten so ihre ersten Interclub-Erfahrungen sammeln. Dass sich die beiden nicht verstecken müssen, hat jede Partie gezeigt. Dass sie das eine oder andere Erfolgserlebnis verzeichnen konnten, macht Hoffnung für die Zukunft und soll auch weitere Junioren anspornen, diesen Weg zu gehen.

Teilnehmerrekord am Junioren-Camp

Das traditionelle Kids-Tennis-Camp fand dieses Jahr vom 12. bis 14. August 2020 statt. 30 Juniorinnen und Junioren hatten sichtlich Spass am abwechslungsreichen und polysportiven Training. Den TC Triesenberg freut es, dass auch zehn zusätzliche Schnupperkids am Event teilgenommen haben und anschliessend allesamt für das Juniorentraining motiviert werden konnten.

Monatlicher Damen-Tennisabend mit Marco Jutz

Neu ins Leben gerufen wurde dieses Jahr der monatliche Tennisabend mit Trainer Marco Jutz. Jeden ersten Freitag im Monat treffen sich maximal zwölf Frauen auf dem Tennisplatz. Dass hier eine Nachfrage besteht, zeigt die Tatsache, dass alle drei Termine schon nach einigen Tagen ausgebucht waren. Am Frauenabend wird zuerst Tennis gespielt und anschliessend bei einem kleinen Apéro über die eine oder andere Aktion philosophiert.

Polysportive Nutzung des Multifunktionsplatzes

Neben den vielen Tennisstunden wurde der Multifunktionsplatz polysportiv von Gross und Klein während den Herbstferien für Basketball und Unihockey etc. genutzt. Ebenfalls trainieren seit Ende November 2020 einige Juniorenteams des Fussballclubs auf dem Multifunktionsplatz.

Ideal für Singlehaushalte

35 Prozent der Einwohnenden Liechtensteins leben in Einpersonenhaushalten. Viele von ihnen füllen einen 35-Liter-Abfallsack innerhalb einer Woche nicht.

Um auch diesen Haushalten eine kostengünstige, wöchentliche Entsorgung zu ermöglichen, gibt es seit Oktober 2020 die 17-Liter-Marke. «Uns haben diverse Anfragen für die Einführung von 17-Liter-Abfallmarken erreicht», sagt Hilmar Hasler, Geschäftsführer der Abfallentsorgung der Gemeinden Liechtensteins. Das Unternehmen ist seit Mitte des Jahres für die Kehrichtabfuhr zuständig und stellt Kundenorientierung ins Zentrum seiner Arbeit. «Wir haben eine Umfrage durchgeführt und auch die Erfahrung im Schweizer Rheintal miteinbezogen. Dort wird der 17-Liter-Sack gleich nach der 35-Liter-Variante am zweithäufigsten verkauft – mit stark steigender Tendenz.»

Elf Franken für zehn Marken

«Wir verstehen uns als Dienstleister und es ist uns dementsprechend ein grosses Anliegen, diesem Bedürfnis gerecht zu werden. Der Kunde soll wählen können, welches Angebot für ihn persönlich am besten passt und diesbezüglich ist der 35-Liter-Sack für viele Kleinhaushalte nicht mehr zeitgemäss», sagt Hilmar Hasler. Seit Mitte Oktober 2020 sind daher an den gewohnten Verkaufsstellen Zehnerbögen der 17-Liter-Marken für elf Franken pro Bogen erhältlich.

Mehrweg- statt Einweggeschirr bei Veranstaltungen

Die Gemeinde Triesenberg plant die Einführung eines verbindlichen Abfall- und Entsorgungsreglements mit «Mehrwegpflicht» beim Geschirr für Veranstaltungen im öffentlichen Raum.

Die Verwendung von Einweggeschirr ist für Veranstalter in der Regel zwar praktisch, es fällt dadurch aber eine Menge vermeidbarer Abfall an. Die Mitglieder der Kommission Natur und Umwelt haben sich mit diesem Thema befasst und schlagen Mehrweg- statt Einweggeschirr bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum vor. Eine Umfrage bei diversen Ortsvereinen hat zudem ergeben, dass auch sie die Einführung von Mehrweggeschirr begrüssen und unterstützen würden.

Ausarbeitung eines Reglements in Auftrag gegeben

Die Gemeinde möchte ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen. Der Gemeinderat hat deshalb in der Sitzung vom 18. August 2020 beschlossen, ein verbindliches Abfall- und Entsorgungsreglement mit «Mehrwegpflicht» beim Geschirr für Veranstaltungen im öffentlichen Raum erarbeiten zu lassen. Die zuständigen Mitarbeitenden der Verwaltung werden in enger Zusammenarbeit mit der Kommission Natur und Umwelt ein entsprechendes Reglement zur Vermeidung von Abfall und zur Einführung von Mehrweggeschirr ausarbeiten und es dem Gemeinderat zur Genehmigung vorlegen. Die Beratungsfirma «Umweltgemeinde» aus Uster hat Erfahrung bei der Erstellung und Umsetzung ähnlicher Konzepte in mehreren Schweizer Städten sowie Gemeinden und wird die Erarbeitung des Reglements fachlich begleiten.

Seit 2012 ist die Gemeinde Triesenberg eine «Energiestadt». Gemäss Reglement des gleichnamigen Trägervereins muss dieses Label alle vier Jahre erneuert werden. So stand für Triesenberg in diesem Jahr die zweite Re-Auditierung an. Die Kommission Natur und Umwelt hat sich in Zusammenarbeit mit dem Energiestadt-Berater der Gemeinde Triesenberg intensiv mit diesem Re-Audit beschäftigt und die notwendigen Unterlagen für eine erfolgreiche Rezertifizierung erarbeitet beziehungsweise aufbereitet. Am 1. September 2020 hat der Gemeinderat den Antrag für die «Energiestadt»-Rezertifizierung, die «Energie- und Klimavision Triesenberg 2050», die energiepolitischen Grundsätze der Energieziele 2030 und das entsprechende Aktivitätenprogramm bewilligt.

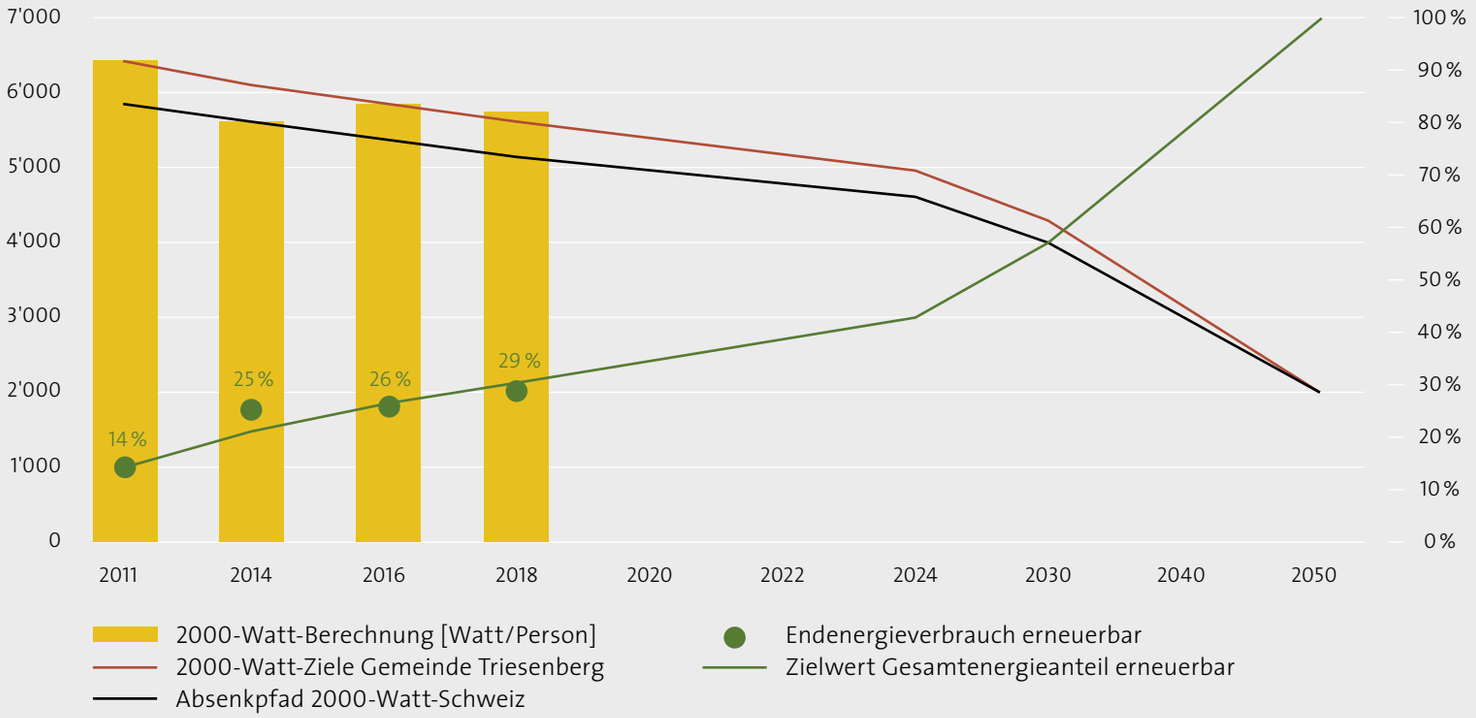
Guter Leistungsausweis

Im November 2020 teilte die verantwortliche Prüfungskommission des «Trägervereins Energiestadt» mit, dass Triesenberg zum zweiten Mal erfolgreich rezertifiziert wurde. Und dies mit einer effektiven Punktezahl von 279.8, was 63 Prozent der möglichen Punktezahl entspricht. Ermöglicht wurde das gute Ergebnis durch den grossen Einsatz der Mitglieder der Kommission Natur und Umwelt, deren Vorsitz Gemeinderätin Corina Vogt-Beck innehat. Mit verschiedenen Massnahmen sensibilisiert die Gemeinde als «Energiestadt» für ein verantwortungsvolles Handeln und leistet einen Beitrag, um das Klima zu schonen.

Einsatz für eine nachhaltige Energiepolitik

Das Label «Energiestadt» ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige, kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Die Kommunen fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen. Das Label «Energiestadt» ist eine Auszeichnung für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik und wird durch die unabhängige Kommission des «Trägervereins Energiestadt» verliehen.

2000-Watt-Konzept



Bewertungstabelle

Jahr	*Audit*	*Potenzial an Punkten*	*Erreichte Punkte*	*Ergebnis*
2010	Bestandesaufnahme	408.0	157.5	39 %
2012	Erstzertifizierung	398.6	213.3	54 %
2016	1. Re-Audit	424.0	246.7	58 %
2020	2. Re-Audit	444.0	279.8	63 %

Dialekt-Dorfspiegel-Quiz

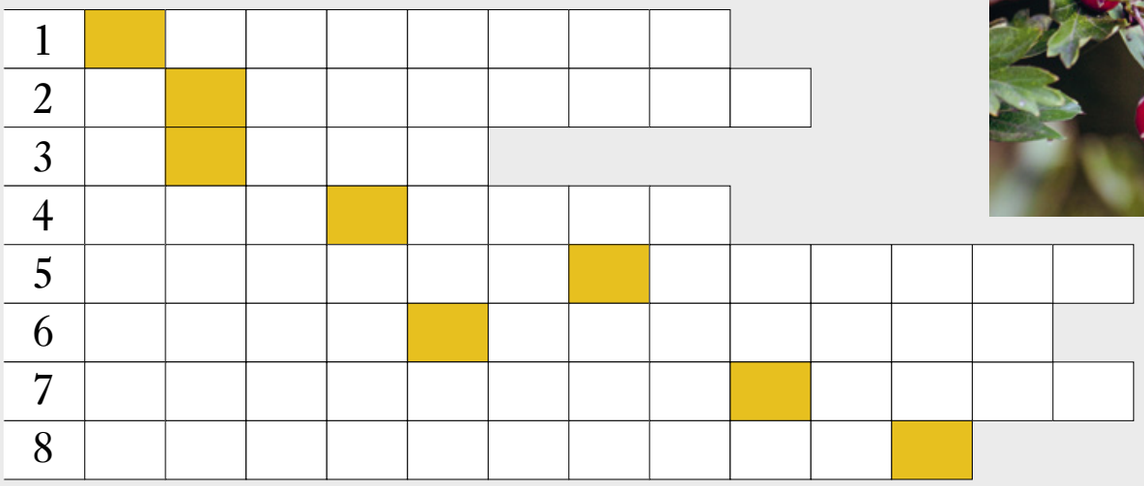
Vielen Dank für die vielen Einsendungen zum letzten «Dorfspiegel»-Dialektquiz. Das gesuchte Lösungswort lautet «Hösscher»*. Den Gutschein im Wert von 150 Franken vom Restaurant «Heusträffl» hat Beatrice Beck, Bergstrasse 124, gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

«Midmachha und gwinna»

Im Folgenden unser neues «Dorfspiegel»-Dialektquiz. Wir verwenden die Schreibweise, wie sie die Triesenberger Wörtersammlung vorgibt und schreiben immer ein «ä» und nicht «ae». Die gelb markierten Felder ergeben das Lösungswort – selbstverständlich wieder ein urchiges «Bäärger-Dialäkt-Word».

Bei diesem Quiz gibt's einen Gutschein im Wert von 150 Franken bei Nadja Beck-Nigg, Wicca's Likör, Naturwerkstatt & mehr, in Triesenberg zu gewinnen. Sendet euer Lösungswort bis Freitag, 29. Januar 2021, an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg, oder an info@triesenberg.li.

1. Im Walsermuseum findet man zwei interessante historische Utensilien zur Feuerbekämpfung, die früher für jedes Haus vorgeschrieben waren. Wie nennt man im Dialekt den Gegenstand, der links in der Ecke steht?
2. Wie nennt man im Dialekt dieses Buch, das in der Kirche aufliegt?
3. Wie wurde der zweirädrige Holzkarren genannt, mit dem Mist oder Jauche transportiert wurde? Das Bild entstand 1942 in Malbun.
4. Wie heissen Heckenpflanzen mit Dornen auf Bäärgerisch?
5. Dieses Gerät wurde zum Anschneiden des Dochts der Petroleumlampe verwendet. Wie nennt man es im Dialekt?
6. Wie nennt man diese Kehrschaufel auf Bäärgerisch?
7. Wie heissen diese Signalhörner des Ziegenhirten auf Bäärgerisch?
8. Um Verunreinigungen durch das Ausspucken von Kautabak zu vermeiden, wurde neben der Ofenbank oftmals ein solches Behältnis aufgestellt. Wie lautet die Bezeichnung im Dialekt (Verkleinerungsform)?



* **Hösscher,** «Schluckauf»; Zu mittelhochdeutsch «heschen».

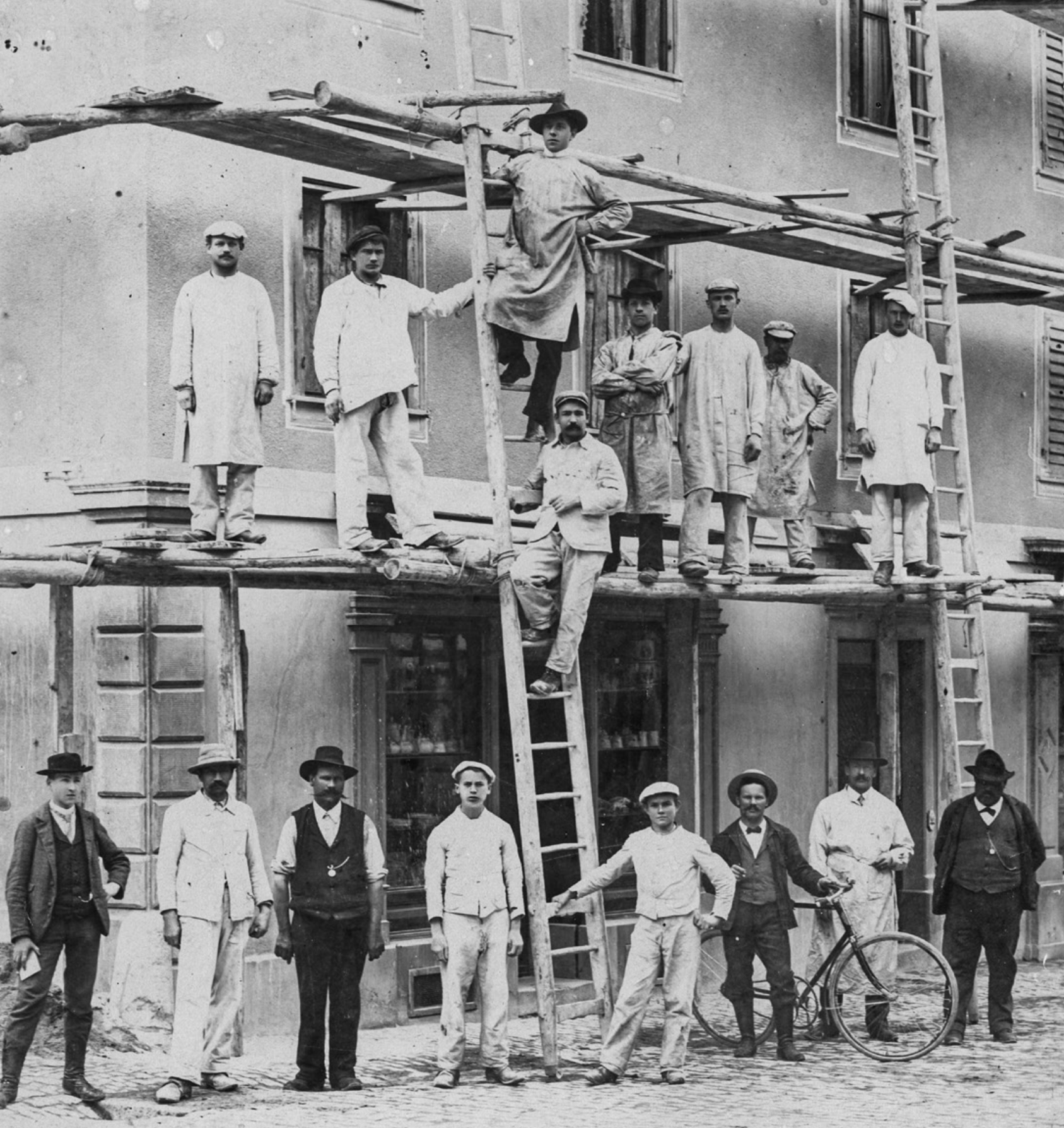
3

5

8

6

7



Ein denkwürdiges Jubiläum

100 Jahre ArbeitnehmerInnenverband

Der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband (LANV) feiert heuer sein 100-jähriges Bestehen. 1920 gegründet, vertritt er die beruflichen, sozialen und rechtlichen Interessen der Arbeitnehmenden. Die bewegte Geschichte der Arbeiterschaft in Liechtenstein ist untrennbar mit dem LANV verbunden.

von Gernot Beck

Heute pendeln täglich mehr als die Hälfte aller Beschäftigten Liechtensteins aus den Nachbarländern ins Fürstentum. Im Jahre 2017 hat die Beschäftigtenzahl unseres Landes gar die Bevölkerungszahl überholt. Die heutige Situation steht in krassem Gegensatz zum frühen 20. Jahrhundert, als viele Liechtensteiner die Heimat aus wirtschaftlicher und sozialer Not verliessen. Der Liechtensteinische ArbeitnehmerInnenverband hat diesen Wandel mitgetragen und vielseitig geprägt.

Als einzige Gewerkschaft in Liechtenstein vertritt der LANV die Arbeitnehmerinteressen aller Branchen und Berufe. Eine zentrale Aufgabe des Verbandes ist das Aushandeln von Gesamtarbeitsverträgen. Diese Verträge haben zum Ziel, die Bedürfnisse der Arbeitnehmenden nach gerechten und zeitgemässen Sozial- und Arbeitsbedingungen mit den Anforderungen des Marktes in Einklang zu bringen. Verbindliche Mindestvorschriften sollen Wettbewerbsverzerrung und Lohndumping verhindern und somit gleich lange Spiesse für alle Marktteilnehmer schaffen. So führt der LANV jährlich Lohnverhandlungen mit den Vertragspartnern der jeweiligen Branchen durch, um die Interessen der Arbeitnehmerschaft zu wahren. Zurzeit unterhält der Verband 22 Gesamtarbeitsverträge mit dem Gewerbe, der Industrie und dem öffentlichen Verkehr in Liechtenstein. Doch es war ein langer Weg zum heutigen LANV und seinen Errungenschaften.

Aus der Not heraus geboren

Es war die wirtschaftliche Not, welche dem Verband zum Leben verhalf. Die politisch unruhigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg brachten die Arbeiterschaft zunehmend in eine schwierige Lage: Das Sparvermögen vieler Liechtensteiner, in österreichischen Kronen angelegt, war zu nichts zerronnen. Zeitgleich verteuerten sich die Lebensmittel. Auch mussten viele Industriebetriebe zu Zeiten des Krieges wegen Rohstoffmangel ihre Tore schliessen. So flammten bei der in Not geratenen Arbeiterschaft Bestrebungen auf, die Situation durch die Gründung eines Arbeiterverbandes zu verbessern. Liechtensteiner, die jährlich im Frühling ihre Koffer packten, um in der Schweiz und in anderen europäischen Ländern als Saisonarbeiter ihren Lebensunterhalt zu verdienen, machten Bekanntschaft mit den Vorteilen von

Das Bild zeigt Gipser aus Liechtenstein, vermutlich in Zug, 1890-1900.

2

Gewerkschaftsbewegungen. Sie gaben den Anstoss, eine Gewerkschaft in Liechtenstein zu gründen. Nach Richtungskämpfen zwischen der katholischen und der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung wurde am 2. Februar 1920 der konfessionell sowie parteipolitisch neutrale «Liechtensteinische Arbeiterverband» von 250 Handwerkern und Industriearbeitern im Adlersaal in Vaduz gegründet. Trotz der Tatsache, dass Liechtenstein im frühen 20. Jahrhundert ein armes Land war, dessen Bewohner mehrheitlich von der Landwirtschaft lebten, konnte sich die Idee einer Arbeitnehmervertretung durchsetzen. Ziel des Verbandes war es, die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder durch verbesserte Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vertreten.

3

Meilensteine des LANV

Heute als selbstverständlich erachtete soziale Errungenschaften wie Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), Betriebsunfallversicherung, Krankenversicherungsgesetz, Arbeitsvertragsrecht, Arbeiterschutzgesetz, Arbeitslosenversicherung, betriebliche

4

Vorsorge und Mindestlöhne lagen in den Gründerjahren des Verbandes noch in weiter Ferne. Über ein ganzes Jahrhundert hinweg hat der Verband massgeblich dazu beigetragen, die soziale und wirtschaftliche Situation der Arbeitnehmenden in Liechtenstein zu verbessern. 1927 erfolgte der erste Durchbruch: Ein Gesamtarbeitsvertrag mit Unternehmen des Baugewerbes konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Im selben Jahr reichte der Verband bereits eine Vorlage zu einer «Verordnung über die Arbeitslosenversicherung des Landes Liechtenstein» ein. Die Regierung versprach wohlwollende Prüfung und Weiterleitung an den Landtag. Auch die Forderung nach einer gesetzlichen Unfallversicherung wurde bereits in den 1920er-Jahren gestellt. Während 1931 in einer Volksabstimmung die Einführung einer Arbeitslosenversicherung verworfen wurde, konnten sich die Betriebs- und Nichtbetriebsunfallversicherungen durchsetzen: Sie traten 1931 und 1932 per Gesetz in Kraft. 1937 folgte das Arbeiterschutzgesetz – auch hier war der LANV beteiligt.

Ein grosses Ziel des Arbeiterverbandes konnte 1952 verwirklicht werden, als die Gesetzesvorlage zur AHV in einer Volksabstimmung mit 1'574 Ja-Stimmen gegen 1'366 Nein-Stimmen knapp angenommen wurde. Alfons Schädler – ehemaliger Vorsteher Triesenbergs und Alt-Präsident des LANV – erinnert sich: «Die Gemeinden des Unterlandes sprachen sich mehrheitlich gegen die Vorlage aus. Es ist mithin auch Triesenberg zu verdanken, das mit 77 Prozent die Vorlage von allen Gemeinden am deutlichsten unterstützte, dass die AHV eingeführt werden konnte.»

Verbunden mit Triesenberg

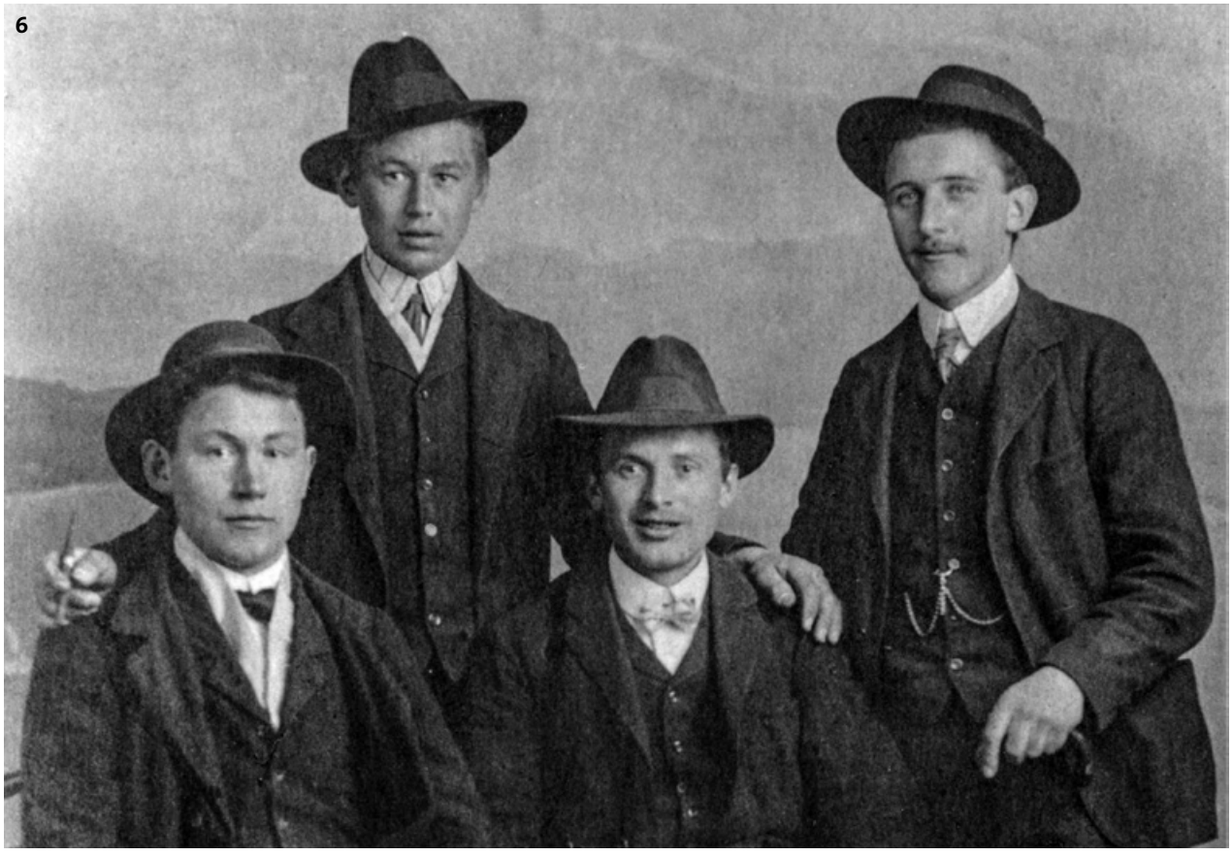
Der LANV zählte bereits in frühen Jahren Mitglieder aus Triesenberg zu seinen Reihen. Mit Johann Beck (Wangerberg, Nr. 197) leitete von 1938 bis 1940 dann erstmals ein Triesenberger die Geschicke des Verbandes. In den 1940er-Jahren prägte Josef Sele, genannt «Sennli», als Präsident den LANV. Alfons Schädler erinnert sich: «Der Vater von Josef war Triesenberger, liess sich in Vaduz nieder und betrieb dort eine Sennerei, daher stammt Josefs Beiname ‹Sennli›. Er hat sich sehr für die Rechte der Arbeiter eingesetzt.»

1956 übernahm mit Johann Beck (Wangerberg, Nr. 192, später Rütelti) ein weiterer Triesenberger den Vorsitz und leitete den Verband bis 1979. In seine Amtszeit fällt das 1958 in Kraft getretene Gesetz über die Familienausgleichskasse (FAK). An der Ausarbeitung desselben war der LANV seit den 1940er-Jahren massgeblich beteiligt. 1964 brachte Johann Beck die Arbeitslosenversicherung wieder ins Gespräch, welche 1970 umgesetzt wurde. Unter anderem konnte während seiner Führung 1972 auch das Krankenkassen-Obligatorium eingeführt werden, für dessen Verwirklichung sich der Verband lange Jahre stark gemacht hatte.

Johanns Nachfolger, Alfons Schädler, übernahm die Leitung 1979. Zu dieser Zeit war die sogenannte «Überfremdung am Arbeitsplatz» ein zentrales Thema. Die Industrie in Liechtenstein wuchs stark, und die Firmen konnten nicht mehr genügend Arbeitskräfte rekrutieren. So warben sie Arbeiter aus dem benachbarten Vorarlberg an. Auch der Zuzug aus der Schweiz war frei, und so sah sich der Liechtensteiner am Arbeitsplatz bald im Nachteil. In der Folge wurden Stimmen laut, einen Zuzugsstopp mittels einer Volksabstimmung anzustreben. 1981 hob Liechtenstein über eine Regierungsverordnung nach entsprechenden Verhandlungen in Bern die Aufenthalts- und Niederlassungsfreiheit gegenüber der Schweiz auf. Die Situation der Grenzgänger aus dem benachbarten Österreich blieb weiterhin bestehen. Der LANV mit Alfons Schädler an der Spitze war bestrebt, die Spannungen auf bilateralem Wege aufzulösen: Über Verhandlungen mit den Wirtschaftsvertretern und das Aushandeln neuer Gesamtarbeitsverträge konnten die Wogen letztendlich geglättet werden. Ein weiterer wichtiger Erfolg während seiner Amtszeit war die verpflichtende Mitgliedschaft aller in Liechtenstein Arbeitenden bei einer betrieblichen

2: Der Aufbau des Dachstuhls der neuen Pfarrkirche 1938 war eine Notstandsmassnahme. Damit versuchten Land und Gemeinde, die Not der arbeitslosen Bevölkerung zu mindern.
3: Anna Maria Hilbe (1867-1936) mit Chrääza und strickend unterwegs.
4: Von links: Klothilde Beck (1895-1967) und Katharina Beck (1888-1965) arbeiteten über 40 Jahre in der Weberei in Triesen. Den Arbeitsweg legten sie jeweils zu Fuss zurück.

5



Vorsorgeeinrichtung, die 1988 eingeführt wurde. «Es war nicht immer leicht, den Leuten klar zu machen, was ihnen soziale Einrichtungen wie beispielsweise die obligatorische Krankenkasse oder die betriebliche Vorsorge nützen. Viele Arbeitnehmer sahen auf den ersten Blick nur weitere Lohnabzüge, nicht aber die langfristigen Vorteile», berichtet Alfons Schädler. Auch die 1990er-Jahre waren geprägt von harten Verhandlungen, die nicht immer zugunsten der Arbeitnehmenden ausgingen: Die von Alfons Schädler als LANV-Präsident und Landtagsabgeordneter getragenen Vorstösse zu Mindestlohnrichtlinien und einem Mieterschutz im Jahr 1993 fanden im Landtag keine Mehrheit. Alfons Schädler sprach von einem «Faustschlag ins Gesicht der Arbeitnehmerschaft».

Der Mensch im Mittelpunkt

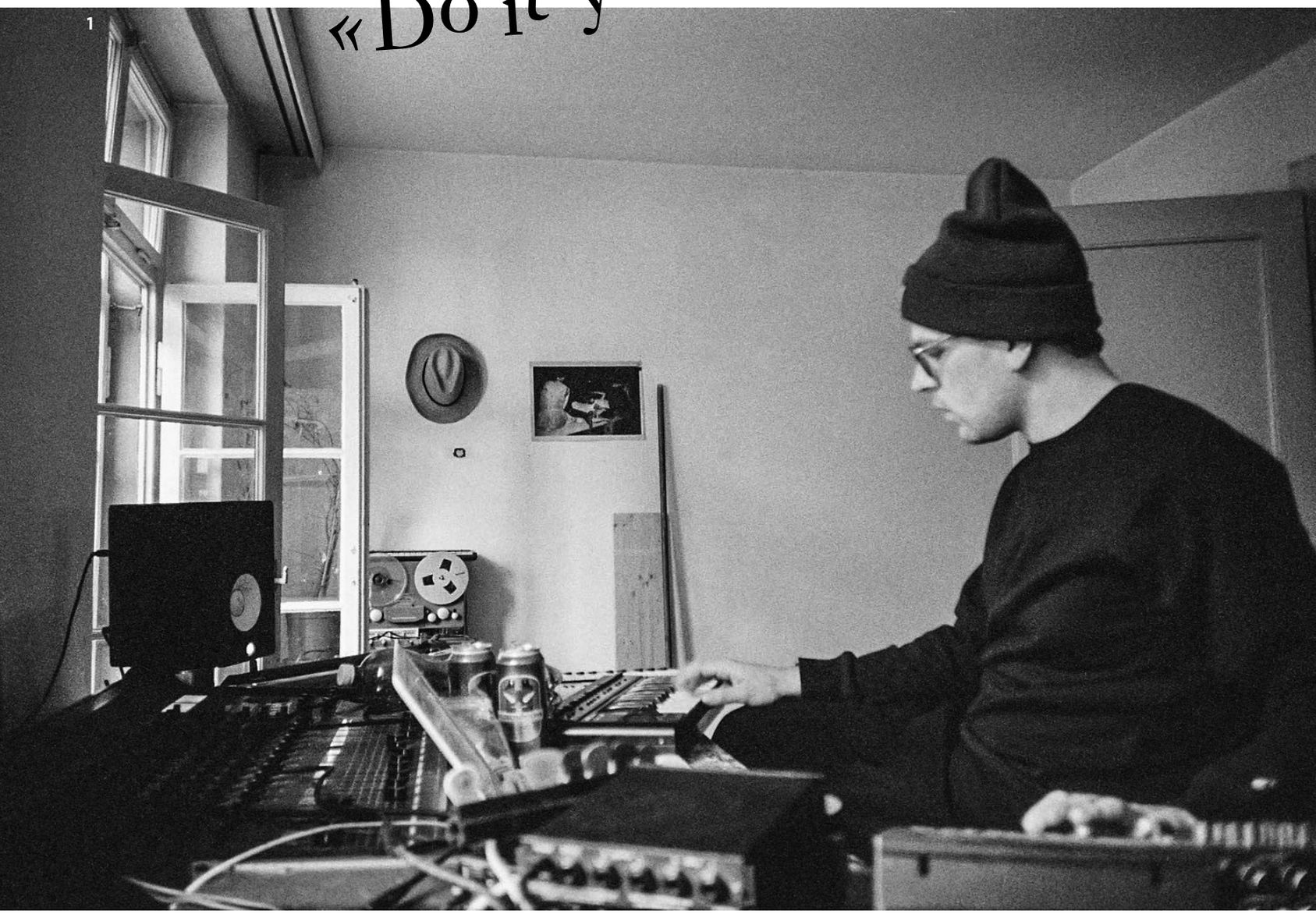
Der LANV nimmt seit jeher eine Vorreiterrolle ein, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht. Zum Beispiel im Jahr 1971, als sich der Verband im Vorfeld einer Abstimmung für das Frauenstimmrecht aussprach. Er setzt sich auf vielen Ebenen für die Arbeiterschaft ein und bietet allen Arbeitnehmenden in Liechtenstein Beratung bei arbeitsrechtlichen Fragen sowie Problemen am Arbeitsplatz. Seit der Gründung der Sektion Frauen im Jahr 1997 macht sich der Verband für die Gleichstellung von Frau und Mann stark und setzt sich für bessere Bedingungen bezüglich der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. 2002 erfolgte die Namensänderung in «ArbeitnehmerInnenverband», ein weiteres Bekenntnis zur faktischen Gleichstellung der Geschlechter. 2016 erhielt der Verband den Chancengleichheitspreis der Regierung für das Konzept einer Mobbingberatungsstelle, welche im selben Jahr eröffnet wurde. Der LANV steht für Solidarität, Gleichheit, Freiheit, Frieden und Nachhaltigkeit. Er setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der die sozialen Bedürfnisse des Menschen im Zentrum stehen.

Es war ein langer Weg von der Gründung des Arbeiterverbandes hin zu den heutigen sozialen Errungenschaften. Mit Alfons Schädlers Worten: «Vor der Gründung des Verbandes war Arbeit im Lande rar und die Arbeitsbedingungen waren teils sehr schlecht. Für die Arbeiterschaft bestand eine Abhängigkeit, die man sich heute kaum mehr vorstellen kann. Die Arbeitenden waren praktisch der Willkür des Arbeitgebers ausgeliefert. Heute ist das Alter ohne AHV und ohne Pensionskasse, wie es vor 100 Jahren der Fall war, kaum mehr vorstellbar. Unfallversicherungen, Arbeiterschutzgesetze, Arbeitslosenversicherung und viele weitere soziale Massnahmen sind selbstverständlich geworden. Dabei sollten wir nicht vergessen, was für Anstrengungen und Solidarität nötig waren, um all dies zu erreichen.»

5: Bauarbeiten für die Druckleitung des Saminakraftwerks, um 1948.

6: Gipser auf dem Bürgenstock (Nidwalden), im Jahr 1913. Von links nach rechts: Daniel Bühler, Haus-Nr. 15, Julius Gassner, Haus-Nr. 11, Karl Eberle und Alois Beck, Haus-Nr. 227.

«Do it yourself»



1

Moritz Schädler im Porträt

Moritz Schädler ist ein Mann mit vielen Talenten: Der kreative Kopf und Wahlzürcher ist als Musiker sowohl solo als auch mit der Band «Crimer» unterwegs, spielte 2018 über 100 Konzerte, startete 2019 seine Karriere als Comedian und trat dieses Jahr bei der Comedy Talent Show im Schweizer Fernsehen auf.

von Gernot Beck

Bereits als Kind begann Moritz, sich für Musik zu interessieren: Mit elf Jahren lernte er über Radio L die Band «Die Ärzte» kennen und war sofort fasziniert. Die Ärzte machten Spässe auf der Bühne und waren nicht todernst, was Moritz imponierte. Mit 13 sah er ein Musikvideo von Blink 182 und kaufte sich gleich eine CD. Als ihm dann ein Schulkollege eine Kassette von Nirvana gab und ihm einige Akkorde auf der Gitarre zeigte, war für Moritz klar: «Ich will Gitarre spielen lernen!» Er arbeitete den ganzen Sommer lang, um sich eine eigene E-Gitarre kaufen zu können: Das Signature-Modell von Tom DeLonge, dem Gitarristen von Blink 182.

So startete er autodidaktisch mit den ersten Akkorden auf der Gitarre, um seinen Rockidolen nachzueifern. Parallel dazu begann er auch Schlagzeug zu spielen. Das Talent dazu dürfte er vom Vater geerbt haben, der bei der Wildmandli Guggamusik Triesenberg hinter den Trommeln stand. Getreu den Vorbildern war seine Musik stark im Punk verwurzelt, und auch die Herangehensweise nach dem Motto «Do it yourself» passte zu seinen Idolen. Mit 15 spielte er in seiner ersten Band namens Amiga. Er komponierte Lieder auf der Gitarre, sass live aber meist hinter dem Schlagzeug. Moritz war von Anfang an multiinstrumental unterwegs, genau wie sein Bandkollege, der auch Gitarre und Schlagzeug spielte, und so wechselten sich die beiden regelmässig am Instrument ab. Nach nur einem Monat spielte Amiga bereits das erstes Konzert. Der Auftritt im Jugendtreff Camäleon in Vaduz machte richtig Spass und Moritz wurde hungrig auf mehr. «Die nächsten Auftritte waren dann aber nicht mehr so toll. Wenn das Publikum nicht aus deinen Freunden besteht, die jubeln und klatschen, dann weisst du wieder, wo du dran bist und du wirst auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Am Bandcontest in Buchs sind wir Letzter geworden», erinnert er sich. Die Band löste sich 2005 auf, und Moritz startete sein erstes Soloprojekt «The Dead Leaves».

«Ich könnte nicht nur Künstler sein. Wenn ich nur Musik mache, tendiere ich dazu, faul zu werden.»

MoreEats

Moritz tauschte die elektrische gegen eine akustische Gitarre und begann, als Singer-Songwriter Lieder zu schreiben. Zum ersten Mal wagte er sich ans Texten in englischer Sprache und sammelte mit Live-Auftritten viel Erfahrung. Im Jahr 2008 erschien unter dem Künstlernamen MoreEats seine erste EP mit fünf Songs, welche er im eigenen Zimmer im Steinest in Triesenberg aufnahm. Woher der Künstlername

1: Moritz bei der Arbeit im Homestudio.

MoreEats stammt? «Ich wollte einer Freundin aus Kanada erklären, wie man Moritz ausspricht: ‹MoreEats.›» Er blieb seinen «Do-it-yourself»-Wurzeln treu und spielte alle Instrumente selbst ein: «Ich singe, spiele Bass, Gitarre, Keyboards und Schlagzeug. Ich spiele eigentlich immer alle Instrumente selbst ein. Am liebsten eigentlich Bass. Es macht richtig Spass zu einem Song, den du auf der Gitarre komponiert hast, eine coole Basslinie zu schreiben», erzählt der Triesenberger, der seit 2010 in Zürich lebt. Der Grundeinstellung des Punk ist er im Kern treu geblieben: «Meine Devise war stets ‹einfach machen› und ehrlich sein. Ich gehe nicht verkopft an meine Musik heran. Dabei nehme ich mir vor, dass meine Songs einfach und zugänglich sein sollten», sinniert Moritz über sein Schaffen.

Er steht gerne auf der Bühne und so erstaunt es nicht, dass er als Solokünstler über 300 Konzerte gespielt hat. «Ich bin der Typ fürs Livespielen und mache immer mal Blödsinn auf der Bühne. Das gehört einfach dazu.» Er ist aber auch gerne im Studio, denn dort hat er die nötige Zeit, um neue Sounds auszuprobieren, mit Effekten zu spielen und an Ideen herumzutüfteln. «Das Studio ist sozusagen ein weiteres Instrument», erklärt Moritz. «Teilweise braucht es vier bis fünf Skizzen, bis die endgültige Version eines Songs steht. Manchmal ist die erste Version bereits die richtige.»

Auf die Frage, wie seine Songs entstehen, entgegnet er: «Es ist jedes Mal anders. Oft habe ich Ideen, wenn ich zu Hause auf meiner Westerngitarre spiele, ab und zu auf der Bühne beim Soundcheck, dann wieder im Studio, wenn ich zum Beispiel ein neues Effektpedal oder ein Keyboard ausprobiere. Meistens ist es aber die Gitarre – das Mutterinstrument – wenn es ums Songwriting geht.»

Für Moritz ist Musik ein stetiger Lernprozess: «Song für Song, Album für Album wirst du besser, in dem, was du tust. Wenn ich meine ganz alten Sachen heute anhöre, finde ich das meiste nicht so toll. Es sind coole Ideen dabei, aber richtig gut waren die Songs noch nicht», reflektiert er sein Schaffen selbstkritisch. Erst mit seinem ersten Album «Big Cinema», welches Anfang 2014 veröffentlicht wurde, hat er seinen Sound gefunden. 2016 folgte der zweite Longplayer von MoreEats mit dem Namen «Quality Time». Das dritte Werk des fleissigen Triesenbergers ist fast fertig, die Veröffentlichung steht aber noch aus: Seit 2018 spielt Moritz bei der Band Crimer, die viel Zeit in Anspruch nimmt.

2: Moritz Schädler wurde als einer von drei Newcomern für den Swiss Comedy Award des Schweizer Fernsehens nominiert.
3: Moritz mit der Band Crimer.

Zwischen Rockstar-Leben und Fabrikarbeit
In seiner Teenagerzeit träumte Moritz von der grossen Bühne, vom Rockstar-Dasein und dem Leben auf Tour, wie seine damaligen Vorbilder Nirvana und Blink 182. Im Kleinen lebte er dies in seinen Bands auch aus. «Ich habe dann aber recht früh gemerkt, dass wahrscheinlich nichts daraus wird», erzählt er, «und das war auch gut so.» Als er dann mit dem Traum, auf grossen Bühnen spielen zu können, bereits abgeschlossen hatte, stiess er 2018 zur Band Crimer. «Das Klischee, welches ich als Jugendlicher und junger Erwachsener so idealisiert habe, konnte ich die letzten zwei Jahre ausleben. Die Realität ist aber die: Du kannst damit Geld verdienen, aber viel Geld verdienst du trotzdem nicht. Es sei denn, du bist richtig gross.»

> «Es gibt beim Catering was Anständiges zu essen, dafür müssen wir dann aber auch 70 Minuten performen.»

Doch es macht ihm viel Spass, mit Crimer auf der Bühne zu stehen. Er liebt es, viele Konzerte zu spielen und ist stolz, Teil von etwas Grösserem zu sein: «Wenn du vor dem Konzert rausschaust und 400 Leute auf dich warten und richtig heiss auf deine Show sind – das macht natürlich Freude. Und es ist auch eine Verantwortung – die Leute haben für die Show bezahlt und wollen etwas sehen. Ich gebe immer mein Bestes auf der Bühne.» Nach der Show ist der Rockstar-Teil des Abends aber gelaufen: «Dann ist Instrumente und Kabel einpacken, alles in den Bus räumen und nach Hause fahren angesagt, nicht heisse Mädels und Drogen-Eskapaden», beschreibt Moritz den Abschluss eines langen Konzertabends.

Wie kam es zur Zusammenarbeit? Moritz spielte ein Konzert mit MoreEats; am selben Abend spielte Crimer, der damals noch als Solokünstler unterwegs war. Sie verstanden sich auf Anhieb sehr gut und die beiden wurden Freunde. Seit Crimer als Band unterwegs ist, spielt Moritz als Gitarrist mit. Die Band konnte sich in den letzten Jahren einen Namen machen und feierte einige Erfolge: So gewann sie 2018 den Swiss Music Award als Best Talent sowie den North Vision Song Contest. Auch live sind sie sehr fleissig: «Wir haben in zwei Jahren über 200 Konzerte gespielt. Das ist viel, aber macht auch sehr viel Spass. Live habe ich recht freie Hand, wie ich die Songs auf der Gitarre umsetze», berichtet Moritz. «Wir spielten am Open Air St. Gallen, waren mit Nena auf Europatour und spielten im Hallenstadion Zürich als Vorband von Cher. Das sind eindrückliche Erlebnisse.» Zurzeit stehen die Aufnahmen für das zweite Album an. Moritz hat bei einigen Songs mitgeschrieben und viele Ideen eingebracht.

3

Leidet bei so vielen Tourdaten und Studioaufnahmen nicht die Arbeit in der Fabrik? «Mein Arbeitgeber ist hier sehr verständnisvoll. Er wusste von Anfang an, dass ich mit Konzerten und neuerdings auch mit Comedy sehr viel unterwegs bin. Ich arbeite drei Tage die Woche in der Spedition und kann die Aufträge recht gut einteilen beziehungsweise verschieben, oder die Woche davor bereits vorbereiten. Es ist nicht immer ganz einfach, aber meine Arbeit lässt sich mit der Musik vereinbaren», beschreibt er den Spagat und ergänzt: «Gerade in Zeiten von Corona ist es schön, dass ich einer ‹ehrlichen› Arbeit nachgehe.»

«Wenn du vor dem Konzert rausschaust und 400 Leute auf dich warten und richtig heiss auf deine Show sind – das macht natürlich Freude.»

Durch den Lockdown im März 2020 konnte der Künstler monatelang keine Konzerte spielen. Im Sommer waren einige Auftritte möglich, doch die abgesagten Konzerte lassen sich nicht wieder wettmachen, was auch finanzielle Auswirkungen hat. «Ich habe Freunde, welche nur von der Musik leben. Für sie sind die jetzigen Zeiten doppelt hart. Ich bin sehr froh, dass ich 60 Prozent in der Fabrik arbeite.» Aber es geht nicht nur ums Geld: «Ich finde es toll, morgens aufzustehen, die Arbeitshosen anzuziehen und mit dem Gabelstapler loszulegen, um dann abends zu sehen, was ich geleistet habe.» Die Arbeit in der Fabrik ist für Moritz der ideale Ausgleich zur Musik. Sie hält ihn bei der Stange und hilft ihm, am Boden zu bleiben. Das Leben auf der Bühne kann einem auch zu Kopf steigen, und es ist schwerer zu sehen, was man geleistet hat – auch wenn die Performance auf der Bühne zweifelsfrei harte Arbeit ist: «Es gibt beim Catering was Anständiges zu essen, dafür müssen wir dann aber auch 70 Minuten performen», erzählt Moritz mit einem Lächeln. «Auch bin ich genauso kreativ, wenn ich drei Tage einer geregelten Arbeit nachgehe. Ich könnte nicht nur Künstler sein. Wenn ich nur Musik mache, tendiere ich dazu, faul zu werden. Die fehlende Selbstdisziplin wird dann auch ein Thema – zum Beispiel wenn du am Montagmorgen nicht aufstehen musst. Die Kombination aus ehrlicher Arbeit, Musik und Entertainment ist perfekt für mich.»

Ein neues Talent

Vor einem Jahr wagte sich Moritz in einen neuen künstlerischen Bereich: Er besuchte zu Hause in Zürich einen Open-Mic-Abend (übersetzt: «offenes Mikrofon») für Comedy und war – genau wie bei der Musik Jahre zuvor – sofort begeistert: «Das will ich auch machen!»

Seit 2018 ist Moritz als Gitarrist mit Crimer und seiner Band unterwegs.

Kurz nachgefragt

Dein Lieblingswort auf Bäärgerisch?
Haarli (ungepflegter Typ)

Dein Lieblingsplatz am Bäärg?
Im Steinest

Deine Bäärger Lieblingsspeise?
Hirschwurst vom Wendel

Gitarre oder Synthesizer?
Gitarre

Musik oder Comedy?
Musik

Stadt oder Land?
Land

Die Anfänge von Moritz' Talent als Entertainer reichen zurück bis ins Teenageralter: «Wenn du mit 16 im Jugendtreff auf der Bühne stehst, interessiert das niemanden. Du spielst in einer himmeltraurigen Anfängerband und es ist schwer, das Publikum in deinen Bann zu ziehen. Beim Herumalbern auf der Bühne habe ich dann bemerkt, dass es einen zusätzlichen Unterhaltungswert hat, wenn ich die Leute zwischen den Songs mit Blödeleien unterhalte. Sie bleiben dann eher, nur schon aus Neugierde: ‹Was macht er jetzt nach diesem Song?›»

In Zürich dann entwickelte sich seine Leidenschaft für amerikanische Comedy im Stile von John Mulaney, Jerry Seinfeld und Dave Chappelle. Er besuchte Open-Mic-Abende in der Stadt und stand auch selbst – in englischer Sprache – auf der Bühne. Dann hörte er, dass es auch ein Open Mic auf Dialekt gibt, und so spielte er 2019 zum ersten Mal auf Mundart. Eine Woche zuvor ging er vorbei, um sich die anderen Künstler anzuschauen und sich zu vergewissern: «Das kann ich auch.» Der Auftritt im Triesner Dialekt kam gut an, und seine Leidenschaft war entfacht: «Um dich zu verbessern, musst du live auf der Bühne stehen. Im stillen Kämmerlein entwickelst du nicht das Gefühl dafür, welche Gags funktionieren und wie du deinen Auftritt aufbauen und rhythmisieren musst.» So spielte er ab November 2019 praktisch jede Woche – zumindest bis der Lockdown im März kam. Er nimmt seine Auftritte auf und analysiert diese zu Hause, um zu sehen, was gut funktioniert und an welchen Stellen er noch arbeiten muss.

An einem Open-Mic-Abend ist Moritz dann entdeckt worden: Ein Jurymitglied wurde auf sein Talent aufmerksam und bot ihm an, sein Video bei der SRF Comedy Talent Show einzusenden. Der Entertainer schaffte es unter allen Einsendungen in die Top 10. «Ich habe mir gute Chancen ausgerechnet, unter den Einsendungen in die engere Wahl zu kommen. Was dann kam, hätte ich aber nicht gedacht: Beim Auftritt bei SRF bin ich in die Top 3 gewählt worden», berichtet Moritz stolz. Aufgrund der COVID-19-Pandemie fand der Auftritt beim Schweizer Fernsehen ohne Publikum statt. Moritz gewann den Talentwettbewerb zwar nicht, ist jetzt aber auf dem Radar, wenn es um Schweizer Comedy geht. Zugleich spielt er seinen Erfolg herunter: «Nach einem Jahr auf der Bühne kann ich ja eigentlich noch nichts. Auch sind einige meiner Nummern jetzt bereits draussen. Nun geht es darum, neues Material zu schreiben, viel zu spielen, zu üben und besser zu werden.»

Tausendsassa mit vielen Projekten

Sein langfristiges Ziel als Comedian ist es, ein ganzes Comedy-Programm zusammenzustellen. Dabei lässt er sich aber bewusst Zeit: «In zwei, drei Jahren ein komplettes Programm zu haben, das wäre genial. Viele machen das sehr schnell, ich gehe es anders an: Ich möchte wirklich alles auf Herz und Nieren auf der Bühne getestet haben. Auch eine Möglichkeit wäre es, mit einem Kollegen zusammenzuspannen und erstmal 30 Minuten zu performen.»

Der Tausendsassa hat einige weitere Projekte am Laufen: Bei MoreEats steht die Veröffentlichung des dritten Albums bevor. Dieses ist fast komplett. Aufgrund des turbulenten Jahres 2020 hat Moritz sich aber dazu entschieden, sein neues Werk erst im Frühjahr 2021 herauszubringen. Bei Crimer sind die neuen Sachen auch noch nicht ganz fertig, hier gibt es einiges zu tun, bis das neue Album komplett ist. Auch freut er sich auf viele Konzerte, wenn dies die Situation dann wieder zulassen sollte.

Und dann hat der Wahlzürcher noch ein weiteres Projekt im Köcher: Er arbeitet an einem Drehbuch für eine Fernsehserie. Der Hauptdarsteller, welcher nah an seiner Person angelegt ist, versucht den Spagat zwischen Rockstar-Leben auf der Bühne und dem Arbeitsalltag in der Seifenfabrik zu meistern: «Es geht um den Clinch, den du hast, wenn du über 30 bist und es nicht so läuft mit der künstlerischen Karriere. Du stehst morgens um sieben Uhr mit dem Kaffeebecher in der Hand an der Tankstelle und denkst dir: O.K., dann halt ab in die Fabrik und ranklotzen.»

Was sind Moritz' Ziele als Künstler? «Als ich meine erste E-Mail von einem Fan bekam, in der stand, wie viel ihm meine Musik bedeutet, hatte ich eigentlich alles erreicht. Das ist das Beste, was dir passieren kann. Darüber hinaus ist es mein Ziel, besser zu werden, in allem, was ich tue – als Musiker und als Comedian.» Und der Tausendsassa macht keinen Anschein, kürzertreten zu wollen: «Es gibt viel zu tun, und ich finde es schade, wenn man Chancen nicht ergreift. Drum sage ich lieber zu viel ‹Ja› als ‹Nein›. Ich bin noch immer voller Tatendrang und möchte möglichst viel ausprobieren, solange ich noch Zeit dazu habe.»

1

Vom Feuerbesen zur Digital-Feuerwehr?

Ünschi Gschicht

Eine eindrückliche Geschichte des Fortschritts

Wie man früher Feuer löschte und wie sich die zunehmende Digitalisierung auf die künftige Arbeit von Rettungskräften auswirkt. Eine Zeitreise anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums, das die Feuerwehr Triesenberg im Jahr 2021 feiert.

von Silke Knöbl

118 – ein Anruf genügt und die Feuerwehr ist in einer Gefahrensituation in wenigen Minuten zur Stelle. Was taten die Menschen früher, als es noch keine Mobiltelefone, Notrufe und Feuerwehren gab? Insbesondere die Brandgefahr war im 18. Jahrhundert eine grosse Herausforderung, weil Häuser, Dächer und Rauchfänge aus Holz gebaut waren. Als Lichtquelle in der Stube diente offenes Feuer, zunächst als Talglicht und später als Petroleumlampe oder Kerzen. Sogenannte Nachtwächter in den Gemeinden kontrollierten, ob abends das Feuer in allen Häusern gelöscht war. Sie waren auch verantwortlich dafür, bei Gefahr Alarm zu schlagen.

Ziegel und Steine statt Holz

Mit einfachen Hilfsmitteln versuchte man etwa, Brände zu löschen. Die Gemeinden wurden angehalten, Wassereimer, Leitern und Feuerhaken anzuschaffen. Feuerbesen und Löscheimer waren für jedes Haus vorgeschrieben. Das Ober- und das Unterland wurden mit je einer grösseren Feuerspritze ausgestattet. Mit der Feuerlöschordnung von 1812 legte Fürst Johann Josef I. den Grundstein für ein umfassendes und gesetzlich geregeltes Feuerschutzwesen in Liechtenstein. Von da an mussten neue Hausdächer mit Ziegeln und Steinen gedeckt werden, Holzkamine wurden verboten. Die Gemeinden hatten Brunnen und Wasserreservoire sowie Löschgeräte zur Verfügung zu stellen. Alle tauglichen Einwohner – mit Ausnahme von Frauen – mussten bei der Brandbekämpfung mithelfen. Zudem waren benachbarte Gemeinden zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet. Jede Kommune musste einen sogenannten Feuergeschworenen bestellen, der über das Feuerschutzwesen und die Befolgung der Feuerlöschordnung zu wachen hatte.

Sturmglocke und Feuerhorn

Das Alarmschlagen und die Verständigung der Löschmannschaften blieben weiterhin schwierig. In den Gemeinden behalf man sich deshalb mit Sturmglocke und Feuerhorn. Die fünfte Glocke der Pfarrkirche Triesenberg ist die eigentliche Sturmglocke und trägt auf dem oberen Schriftband die Inschrift «Von Hagel, Blitz und Unwetter erlöse uns, o Herr». Meist wurde bei einem Brand aber mit allen Glocken geläutet. Ausserdem wurde das Feuerhorn geblasen. Die Gemeinde Triesenberg verfügte später über ein Spritzenhaus mit Schlauchturm auf dem Rietli – lange bevor das Dorf eine eigene Feuerwehr hatte.

1865 wurde neben einem neuen Feuerschutzgesetz auch eine Löschordnung in Liechtenstein erlassen. Gemäss dieser führte jede Gemeinde die Feuerwehrpflicht für alle männlichen Bewohner zwischen 16 und

20 Jahren ein. Aus den Zwangsfeuerwehren entstanden nach und nach vereinsmässig organisierte freiwillige Feuerwehren in allen Gemeinden. Die erste freiwillige Feuerwehr wurde 1867 in Eschen gegründet. Planken erhielt 95 Jahre später, nämlich 1962, eine eigene Feuerwehr.

Zwei Anläufe in Triesenberg
Die erste Feuerwehr im Dorf wurde am 1. Oktober 1921 von Engelbert Bühler gegründet. Der damalige Regierungsrat Josef Ospelt unterzeichnete die handgeschriebenen Statuten. Die mit einem Siegel versehene Satzung ist im Gemeindearchiv aufbewahrt. Der Verein hielt sich nicht sehr lange, weshalb er 1931 aufgelöst wurde. Doch bereits zwei Jahre später versuchte man erneut, eine Feuerwehr in Triesenberg zu gründen. Dieses Mal auf Initiative von Johann Schädler. Zu den Mitgliedern zählten insgesamt 27 Männer. Erster Kommandant war Rochus Lampert, der das Amt bis 1977 ausführte. Er war 42 Jahre lang als Kommandant der Feuerwehr Triesenberg tätig – so lange wie kein anderer.

Vom Schlauchkasten zum Hydranten
Im 20. Jahrhundert konnte die Effizienz bei der Brandbekämpfung durch technische Errungenschaften stark verbessert werden. Zum Beispiel wurden das Hydrantennetz in den liechtensteinischen Gemeinden ausgebaut und die Wasserversorgung modernisiert. Triesenberg verfügte bereits 1899 über zwei Hydranten am Wangerberg, 1909 stand auch einer neben dem Spritzenhaus, weitere folgten später auf Rotaboda, im Steinord und in der Lavadina.

2: Das Spritzenhaus auf dem Rietli wurde 1976 abgebrochen.
3: Die Freiwillige Feuerwehr Triesenberg im Jahr 2016.

3

Trotz zunehmenden Fortschritts blieben die Herausforderungen bezüglich des Materials gross: Die Wasserrohre verrosteten oft und die Qualität der Schläuche war schlecht. In den Weilern wurden sogenannte Schlauchkästen aufgestellt, um bei einem Brandfall schneller löschen zu können. Heute verfügt Triesenberg über 228 Hydranten im gesamten Gemeindegebiet.

Telefon statt Kirchenglocke

Auch die Motorisierung der Feuerwehr und ihrer Löschgeräte ging rasch voran: 1932 stand erstmals eine Motorspritze zur Verfügung. Später ersetzten Telefonie und Funk die Alarmierung durch Kirchenglocken und Feuerhorn. Nach und nach wurden weitere Verbesserungen durchgeführt.

Das Feuerlöschgesetz von 1967 verpflichtete die Gemeinden, Feuerwehren zu organisieren und für deren Ausstattung zu sorgen. Neben der Brandbekämpfung übertrug man den Feuerwehren zahlreiche weitere Aufgaben, beispielsweise die Hilfe bei Hochwasser, Verschüttungen, Erdbeben und Katastrophen, die Föhnwache sowie das Aufrechterhalten der öffentlichen Sicherheit, etwa bei Grossanlässen. In den 1970er-Jahren kamen zudem erste Feuerwehrautos und Löschfahrzeuge zum Einsatz.

Fokus Katastrophenschutz

Die Wirtschaft Liechtensteins entwickelte sich gleichzeitig rasant und mit der Zunahme der Technik entstanden auch neue Gefahren, vor denen man die Bevölkerung schützen musste. Seit den 1970er-Jahren gibt es etwa einen Öl- und Chemiewehrdienst, und seit 1985 ist eine Strahlenschutzgruppe im Einsatz. Gleichzeitig führten grössere Unternehmen eigene Betriebsfeuerwehren ein. Die oberste Aufsicht über das liechtensteinische Feuerschutzwesen hat seit 1972 das Amt für Bevölkerungsschutz (vormals Amt für Zivilschutz und Landesversorgung).

Die Feuerwehr Triesenberg hat dabei das flächenmässig grösste Gebiet in Liechtenstein zu überwachen – mit Triesenberg und dem Alpengebiet. Neben den umfangreichen Grundaufgaben «retten, löschen, bergen, schützen» in diversen Gefahrensituationen hilft die Feuerwehr bei zahlreichen weiteren Einsätzen, etwa bei der Stauseereinigung und bei Alpräumungen.

4

5

6

Die ersten Feuerwehrfrauen
Die Feuerwehr Triesenberg zählt 56 Mitglieder – ausschliesslich Männer, wie Kommandant Thomas Eberle bestätigt. Der Zusammenhalt im Verein ist gross. Heutzutage können auch Frauen bei der Feuerwehr mithelfen. Die liechtensteinischen Feuerwehren fördern diese Vielfalt aktiv. «Wir waren die erste Feuerwehr im Land, die drei Mitgliederinnen hatte», erzählt er. «Als sie dann Familien gründeten, traten sie wieder aus der Feuerwehr aus.» Neben den Proben müssen die Mitglieder regelmässig Schulungen absolvieren, um immer auf dem aktuellen Stand zu sein. Schliesslich geht es bei ihren Einsätzen oftmals um Leben und Tod.

Roboter als künftige Helfer?
Die Technik veränderte sich in den letzten 30 Jahren rasant. Bei Proben kommen deshalb regelmässig Computerprogramme zum Einsatz, zum Beispiel in den speziellen Brandschutzcontainern beim Landes-Werkhof in Vaduz. Mit einem Fingertipp auf dem Bildschirm werden neue Brandherde simuliert, die die Einsatzkräfte löschen müssen.

Die zunehmende Digitalisierung ermöglicht es auch, mobile Roboter bei besonders brisanten Aufgaben einzusetzen, etwa bei Waldbränden, Hochwasser, Verschüttungen oder Chemieunfällen. Erste Feuerwehren in Deutschland setzen bereits auf die technische Unterstützung durch Erkundungsdrohnen und Löschroboter. Auch die Feuerwehren in Liechtenstein nutzen Drohnen bei Waldbränden. «Bei Bedarf können wir eine Drohne samt Pilot von der Feuerwehr Vaduz ausleihen», berichtet Thomas Eberle.

Wissenschaftler des Deutschen Rettungsrobotik-Zentrums in Dortmund erforschen zudem, wie das Zusammenspiel von Mensch und Maschine konkret aussehen kann und wie sich mobile Rettungsroboter insbesondere in vier Szenarien nutzen lassen: Feuer, Einsturz und Verschüttung, Erkennung von Gefahrenstoffen sowie Hochwasser. Autonom agierende Systeme wären in der Lage, sich selbst zu orientieren und könnten beispielsweise in einem brennenden Haus nach Brandherden suchen. Eine interessante Entwicklung, welche die Feuerwehren der Zukunft prägen werden. 118 anrufen – und die Rettungsroboter kommen? Man darf gespannt sein.

4: Diese Motorspritze war die erste motorisierte Pumpe. Damit konnten grössere Wassermengen (1'500 Liter/Min.) gefördert werden. Die Motorspritze wird von Hand gestartet und auch heute noch eingesetzt. Beim grossen Waldbrand in Balzers (1985) war sie über viele Stunden im Einsatz.
5: In den Weilern wurden Schlauchkästen aufgestellt, um im Brandfall schneller löschen zu können.
6: Mit einfachen Hilfsmitteln, etwa Feuerbesen und Löscheimer, versuchte man früher, Brände im Haus zu löschen.

Zahlen und Fakten zur Feuerwehr Triesenberg

Gründung: 1. Oktober 1921

Mitglieder: 56

Anzahl Proben pro Jahr:
20, daneben beansprucht die Instandhaltung sowie diverse Besprechungen und die Ausarbeitung von Konzepten viel Zeit.

Anzahl Rettungsfahrzeuge:
- 1 Ersteinsatzfahrzeug (Jeep) mit aufgebauter Hochdrucklöschanlage (flugtauglich)
- 1 Tanklöschfahrzeug
- 1 Rüstwagen (Materialfahrzeug mit eingebauter Seilwinde und 50 kVA-Generator)
- 1 Mannschaftsbus
- Für Einsätze im Alpengebiet steht ein selbst angefertiger Löschanhänger zur Verfügung. Reinold Bühler, langjähriges Mitglied der Feuerwehr Triesenberg, hat ihn erfunden und umgesetzt.

Wiederkehrende Veranstaltungen:
«Nacht der offenen Tore», die zeitgleich in allen Gemeinden des Landes stattfindet, organisiert von den jeweiligen Feuerwehren, sowie das jährlich in einer anderen liechtensteinischen Gemeinde stattfindende Verbandsfeuerwehrfest.

Weitere Infos:
https://www.feuerwehr-triesenberg.li

Spatenstich für Feuerwehrdepot im Jubiläumsjahr

Die Feuerwehr Triesenberg erhielt 1974 mit dem Neubau des Mehrzweckgebäudes «Kontakt» ein Feuerwehrdepot. Zwischenzeitlich sind rund 50 Jahre vergangen und erhebliche Platzmängel wurden offensichtlich. Die Blaulichtorganisation wird deshalb einen neuen Standort erhalten, und zwar dort, wo heute der Holzlagerschopf der Forstgruppe beim Werkhof Guferwald ist. Mit dem Spatenstich für den neuen Stützpunkt soll 2021 – passend zum 100-Jahr-Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Triesenberg – begonnen werden. Und wenn die Covid-19-Pandemie bis Anfang Oktober nächsten Jahres bewältigt ist, wird das Jubiläum auch gross im Dorf gefeiert. Die Feuerwehr Triesenberg plant ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Unterhaltungsmusik und Ausstellung sowie vielen weiteren Attraktionen – und sie lässt auch die Theatergruppe wieder aufleben, wie Andreas Bosshard, Chef des Organisationskomitees, verrät. Auf 100 Jahre Feuerwehr Triesenberg!

Über Chancen, Gefahren
und Besonderheiten

Online-Dating

«Wo habt ihr euch denn kennengelernt?» Oft lautet heutzutage die Antwort darauf: «Im Internet» oder «über Tinder». Wie einfach man online Beziehungen knüpft und sich verlieben kann, ist erstaunlich – und bringt auch einige Herausforderungen mit sich.

von Melanie Cologna

Das erste Date: Früher lernte man sich meist beim Tanzen oder in der Disco, im Urlaub oder bei Feiern im Freundes- und Familienkreis kennen. Heute geht das dank Smartphones und neuer Technologien auch online. Zum Zeitpunkt der ersten «Begegnung» muss man sich weder von der besten Seite präsentieren noch vor einem potenziellen Partner beweisen. Somit ist kaum Druck vorhanden. Jonathan Badeen, Gründer der Online-Dating-App Tinder gibt in einem «Spiegel»-Interview zu: «Vor Dates hatte ich Schiss».

Wie's funktioniert

Man erstellt einfach ein Profil auf einer der zahlreichen Online-Plattformen wie Partnerbörsen, Vermittlungsagenturen oder Online-Dating-Apps. Ein solches Profil ist die Visitenkarte, die dem Gegenüber einen ersten Eindruck vermittelt. Besonders beliebt sind die Apps Tinder und Bumble.

Anhand der zur Verfügung gestellten persönlichen Daten und durch Algorithmen wird das Nutzerverhalten beeinflusst. Man findet Menschen, die zu einem passen könnten und erkundet dabei das Profil des anderen. Bei gegenseitigem Interesse ist es möglich, eine virtuelle Unterhaltung zu beginnen, sich näher kennenzulernen und einander persönliche Fragen zu stellen.

Flirten im Netz und seine Risiken

Obwohl beim virtuellen Date Anspannung und Nervosität minim sind, gibt es trotzdem ein paar Herausforderungen. Diese ergeben sich meist deshalb, weil Mitglieder die Regeln (in den allgemeinen Geschäftsbedingungen der jeweiligen Online-Plattform erwähnt) nicht befolgen. Diese Regeln sind auch schwierig kontrollierbar, da oftmals ein grosser Spielraum in der Nutzungsweise der Plattformen und Apps besteht. Dazu gehören beispielsweise die Freiheit, einen fiktiven Nutzernamen zu wählen, Fotos hochzuladen und sein Profil individuell zu gestalten. Alter, persönliche Interessen, beruflicher Werdegang und Charaktereigenschaften werden in der Visitenkarte gerne schöner und besser dargestellt, als sie tatsächlich sind. Sie entsprechen oftmals nicht der Realität. Eine gesunde Grundskepsis beim virtuellen Flirten ist deshalb äusserst empfehlenswert.

Besonders zu beachten gilt es, dass unangebrachte sexistische Verhaltensweisen häufig vorkommen und Einsteiger schnell abschrecken können. Sogenanntes Sexting und Cybermobbing sind allgemeine Gefahren, die das Internet mit sich bringt – nicht nur bei der Nutzung von Dating-Apps oder anderen Online-Partnerbörsen. Der Umgang mit Medien, vor allem das Versenden von freizügigen Bildern, sollte dabei

ernstgenommen werden und stets mit den möglichen Konsequenzen im Hinterkopf erfolgen. Denn: Das Internet vergisst nie.

Auch vor sogenannten Fake-Profilen soll gewarnt werden. Dabei erstellt eine Person eine Visitenkarte für jemand, den es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Die Person im Hintergrund kann sich damit anonym auf der Plattform bewegen. Oberstes Gebot sind deshalb Sicherheit und Achtsamkeit. Experten empfehlen, sich vor einem Treffen im realen Leben über alternative Plattformen auszutauschen, beispielsweise über Facebook oder in einem Telefongespräch.

Eins-zu-eins-Kommunikation und Körpersprache

Die zwischenmenschliche Kommunikation erfolgt zum grossen Teil non-verbal. Durch Mimik, Gestik und Körperhaltung drücken wir Emotionen aus – oftmals klarer als mit Worten. Zusätzlich merkt man es dem Tonfall an, ob jemand ironisch oder sarkastisch reagiert, und kann somit beim Gespräch auch «zwischen den Zeilen lesen».

Was muss beim Flirten im Internet beachtet werden? Beim Schreiben werden Emojis und Netz-Akronyme verwendet. «LOL» beispielsweise meint «Laughing Out Loud», was in etwa mit «laut lachen» übersetzt werden kann. Meist wird «LOL» als Antwort auf etwas Lustiges, Komisches oder auch Absurdes geschrieben. Das wird bei virtuellen Treffen aber nicht immer richtig verstanden. Demnach ist es nicht verwunderlich, dass oftmals Missverständnisse oder falsche Interpretationen entstehen.

Erfolgreich im Online-Dating?

Die Chance, eine Partnerin oder einen Partner online zu finden, liegt gemäss Schätzungen bei 30 bis 40 Prozent. Wie im realen Leben ist auch beim virtuellen Flirten Geduld gefragt. Und: Von nichts kommt nichts. Mit anderen Worten: Wer nichts von sich preis gibt, seine eigene Persönlichkeit besser darstellt, als sie ist, seine Fotos mit Filtern und Effekten bearbeitet und sich dem Gegenüber wenig interessiert zeigt, wird auch beim Online-Dating nicht viele Erfolgserlebnisse verbuchen.

Zehn Fakten über Tinder

1. Tinder wurde 2012 in den USA gegründet und zunächst auf dem Campus der University of Southern California verbreitet.
2. Die Dating-App wurde bisher mehr als 340 Millionen Mal heruntergeladen.
3. Das Unternehmen hat über 200 Mitarbeitende.
4. 2017 lag der Wert von Tinder bei zirka drei Milliarden US-Dollar.
5. 2019 hat Tinder einen Umsatz von fast 1.2 Milliarden US-Dollar erzielt.
6. 2020 hat Tinder sechs Millionen zahlende Abonnenten.
7. Tinder ist in 190 Ländern aktiv.
8. Die Dating-App ist in mehr als 40 Sprachen verfügbar.
9. Tinder hat monatlich zirka 35 Millionen aktive Nutzer.
10. Einer der Gründer von Tinder hat später Bumble, eine andere Dating-App, lanciert.

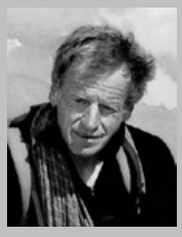
Aus dem Leben

Viel Glück den Jungvermählten

14.08.2020 Josef und Brigitte Beck vormals Parlak, Schlossstrasse 50
21.08.2020 Ruurd Boomsma und Magdalena Hilbe, Schlossstrasse 9
09.09.2020 Janin und Monika Hilbe vormals Wenaweser, Beim Kreuz 12
11.09.2020 Claudio und Christina Beck vormals Egle, Spennistrasse 37
25.09.2020 Walter Brummer-Beck und Ulrike Beck, Bergstrasse 18
02.10.2020 Daniel und Rebecca Kiebler vormals Sele, Guferstrasse 12
09.10.2020 Stefan und Simone Schädler vormals Gwerder, Landstrasse 12
30.10.2020 Mathias und Nicole Melter vormals Vorburger, Bödastrasse 14
20.11.2020 Franco Gunsch und Elvira Beck, Tristelstrasse 12

Wir gratulieren zum Nachwuchs

10.07.2020 Teresa, des Harald und der Agnieszka Brunini, Im Malbun 10
19.07.2020 Hanna, des Michael und der Martina Mella, Rütistrasse 16
15.09.2020 Laurin, des Samuel und der Bianca Schädler, Farabodastrasse 33
16.09.2020 Valentina Petra, des Markus Matt und der Silvia Morena Casas, Täscherlochstrasse 1
21.11.2020 Jamie Fiona, des Michael und der Jessica Zimmermann, Bühelstrasse 44



Wir nehmen Abschied

31.07.2020 Maria Magdalena Sele-Strecker, Wangerbergstrasse 62
07.08.2020 Andreas Beck, Tristelstrasse 17
19.08.2020 Erika Beck, Haldastrasse 17
27.08.2020 Josef Gassner, Täscherlochstrasse 36
21.09.2020 Anton Josef Kunz, Rossbodastrasse 22
22.09.2020 Elsa Gassner, Winkelstrasse 34
27.10.2020 Josefine Spahl, ehemals Täscherlochstrasse 1
15.11.2020 Eugen Schädler, Haberacherstrasse 8
01.12.2020 Erika Schuler, Landstrasse 4

Herzlichen Glückwunsch

Zum 80. Geburtstag

22.08.2020 Irma Hilbe, Hofistrasse 36
01.10.2020 Sylvia Bühler, Im Steinort 16
23.10.2020 Adolf Fehr, Landstrasse 4
02.12.2020 Maria Foser, Landstrasse 73
18.12.2020 Annemarie Wildhaber, Tristelstrasse 28
25.12.2020 Karolina Bühler, Oberguferstrasse 7

Zum 85. Geburtstag

16.11.2020 Anton Beck, Litzistrasse 1

Zum 90. Geburtstag

27.10.2020 Rita Schädler, Landstrasse 4

Zur Goldenen Hochzeit

24.10.2020 Franz und Waltraud Bühler, Im Steinort 24

Chrischtmaanat 2020, Nr. 157

Herausgeber Gemeinde Triesenberg **Verantwortlich für den Inhalt** Gemeindevorsteher Christoph Beck
Gestaltung und Umsetzung Screenlounge.com **Textbeiträge** Christoph Beck, Daniel Beck, Gernot Beck, Roman Beck, Melanie Cologna, Franz Gassner, Egon Gstöhl, Michael Hilbe, Silke Knöbl, Judith Oehri
Fotos Christoph Beck, Melanie Cologna, Franz Gassner, Klaus Schädler, Daniel Schwendener, Paul Trummer, Martin Walser, Gemeindearchiv
Druck und Bildbearbeitung BVD Druck + Verlag AG, Schaan